

# Bote von der Ybbs.

Wellspruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 9 60                  Halbjährig . . . . . „ 4 80                  Vierteljährig . . . . . „ 2 40</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 9 20                  Halbjährig . . . . . „ 4 60                  Vierteljährig . . . . . „ 2 30</p> <p>Einzelnummer 20 Groschen.</p>
---	---	---

Nr. 36.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. September 1926.

41. Jahrg.

## Das alte Lied.

Die Parlamentsferien haben eine kurze Unterbrechung erfahren, nicht etwa weil dringende Angelegenheiten gesetzgeberischer Natur den Zusammentritt des Nationalrates verlangten, sondern weil eine der üblichen sozialdemokratischen Oppositionskomödien aufgeführt wurde. Um etwas Abwechslung in ihren Spielplan zu bringen, versuchten es die Sozialdemokraten einmal mit einer Ministeranklage. Als Anlaß dazu mußte das Eingreifen der Regierung in der Zentralbankangelegenheit herhalten. Die Komödie hatte, Gott sei Dank, nur einen Akt. Der bewährte Heldendarsteller Austerlitz spielte wieder seine beliebte Rolle als wilder Mann. Auch für ein beifallsfreudiges Auditorium war gesorgt: die Veranstalter hatten die Galerie mit ihren Anhängern besetzt und so gab es je nach dem Signal des Claqueurchefs laute Beifalls- oder Mißfallskundgebungen. Das Spiel begann um 3 Uhr und war um 6 Uhr zu Ende. Niemand hatte die „Anklage“ wirklich ernst genommen, es war eben ein — Theater.

Alle Tage kann man aber nicht Nationalrat spielen. Am nun doch das Unterhaltungsbedürfnis ihrer Anhänger zu befriedigen, versuchten es die sozialdemokratischen Lustigmacher mit amüsanter Lektüre in den Parteiorganen und sonstigen ihnen dienenden Blättern. Das Rezept ist sehr einfach: Man wirft der Regierung einen Prügel vor die Füße, keinen großen, selbstverständlich, denn sie soll ja nicht etwa darüber stürzen! Nein, nur so ein kleines, nettes Prügelchen. Das gibt einen Heiden Spaß! Die Gelegenheit ist günstig, der Kanzler fährt eben nach Genf und da muß man ihm doch ein paar kleine Schwierigkeiten machen. Nichts einfacher als das, man sagt ihn und seine Regierung ein bißchen tot und freut sich schon im Voraus darauf, wie er sich in Genf wieder plagen muß. Daß er es diesmal beim Völkerbunde ohne nicht leicht hat, weil er endlich für die Beamten etwas herausgefunden hat, macht nichts, das erhöht nur den Spaß. Die Beamten werden schon nichts merken. Und wenn schon, dann „vertritt“ man eben, wenns lang zu spät ist, umso lauter ihre Forderungen.

So geht nun die Oppositionskomödie der Sozialdemokraten schon jahrelang! Keine Spur von einem positiven, aufbauenden Gedanken, kein Funken von Verständnis für die furchtbare Wirtschaftsnot, alles nur Theater. Brennende Fragen harren schon jahrelang der Lösung, das Volk erwartet von seiner Vertretung sachliche Arbeit, doch zu dieser kommt der Nationalrat nicht, weil es den sozialdemokratischen Komödianten nicht gefällt. Man kann sich zur Politik der Mehrheitsparteien stellen wie man will, man mag sie in Einzelheiten für verfehlt halten, das eine Zeugnis kann ihnen kein redlich Denkender verweigern, daß sie den guten Willen haben, Positives zu leisten. Jede positive Regung wird aber seit Jahren gehemmt und gelähmt und das nur aus dem Grund, weil Politik und Wirtschaft ausschließlich dazu da sind, um Stoff für das sozialdemokratische Parteitheater zu liefern. Die Partei, die einst mit so großem Schwung auf den Plan trat, die die Welt umtrempeeln wollte, ist heute die Hauptschuld, daß auch die Republik von dem altösterreichischen Grundsatz des Fortwurstelns nicht los kommt.

## Reichsdeutsche Politiker in Wien.

In der Vorwoche weilten 20 reichsdeutsche Parlamentarier und Politiker auf einer Studienreise, die sie nach Ungarn und Siebenbürgen führt, als Gäste der Großdeutschen Volkspartei in Wien. Ein aus Anlaß dieses Aufenthalt von der Großdeutschen Volkspartei veranstalteter Festabend gestaltete sich zu einer bedeutungsvollen Kundgebung für den Zusammenschluß der Deutschen Mitteleuropas. Vizekanzler Dr. Waber hielt eine auch in der Öffentlichkeit viel beachtete Rede, in der er sagte: „Die Tatsache der Anwesenheit von Vertretern des öffentlichen Lebens aus dem Deutschen Reich ist ein neuerlicher Beweis für das immer stärker werdende Zusammengehörigkeitsgefühl diesseits und jenseits der Grenze. Wir sind eines Sinnes in der Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Arbeit, das Bewußtsein muß in uns allen gestärkt und gefestigt werden, daß

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Auf der diesmaligen Völkerbundtagung hatte Doktor Ramek einen erfreulichen Erfolg. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat seine Beratungen über die österreichischen Fragen schnell und glatt erledigt. Die Vorschläge der österreichischen Regierung sind in ihrer Gänze vom Völkerbundrat zustimmend erledigt worden. Selbstverständlich hat es auch bei dieser Gelegenheit nicht an Auseinandersetzungen über die österreichischen Wünsche gefehlt. Aber wenn sich die sozialdemokratische Opposition im österreichischen Nationalrat, wie aus ihrem unerhörten Verhalten in der stürmischen Sitzung Ende August geschlossen werden mußte, der Erwartung hingeeben hatte, es werde ihr gelingen, der Regierung beim Völkerbunde besondere Schwierigkeiten zu bereiten und sie dort als verfassungswidrig handelnd zu denunzieren, so sieht sie sich wieder einmal bitter enttäuscht. Die maßgebenden Kreise des Völkerbundes haben sich durch den Sturm der sozialdemokratischen Opposition gegen das Ministerium Ramek und gegen die Mehrheitsparteien nicht beirren lassen. Sie haben die Anträge der österreichischen Regierung sachlich geprüft und sind zu dem Schlusse gekommen, diese Anträge anzunehmen — wie erfreulicherweise festgestellt werden kann, nur mit geringen Aenderungen. Das ist ein unbestreitbarer Erfolg des Ministeriums Ramek. Der Resolution des Finanzkomitees entsprechend, hat der Völkerbundrat dem Gesetzentwurf über die Ausgabe von 75 Millionen Schilling Schatzscheinen zur vorübergehenden Stärkung der Bundeskassen zugestimmt. Wichtiger als diese Zustimmung ist die Zustimmung des Finanzkomitees und des Völkerbundes zu der von der Regierung beantragten und von ihr in Genf mit großem Nachdruck vertretenen Erhöhung der Bezüge der Bundesangestellten, die im Laufe des Jahres ungefähr 56 Millionen Schilling in Anspruch nehmen wird. Bei der bekannten Stellung der maßgebenden Kreise des Völkerbundes allen materiellen Forderungen der Beamten gegenüber ist die Zustimmung des Völkerbundes zu den Anträgen der Regierung für die Erhöhung der Beamteneinkommen als Erfolg von besonderer Bedeutung zu bewerten. Konnten es sich doch die maßgebenden Völkerbündler auch bei dieser Gelegenheit nicht verweigern, ihre Abneigung gegen die Erhöhung der Beamtengehälter wenigstens in der Resolution auszudrücken. Zu dem Erfolge in der Beamtenfrage tritt auch noch die volkswirtschaftlich so wichtige Freigabe von rund 60 Mill. Schilling für produktive Investitionen aus dem Reste der Völkerbundanleihe. Nicht nur die Regierung, sondern auch die Allgemeinheit kann mit dem, was in Genf durchgesetzt wurde, unter den gegebenen Umständen zufrieden sein.

### Deutschland.

Am 8. September — man wird sich diesen Tag fest einprägen müssen — ist Deutschland einstimmig in den Völkerbund aufgenommen worden. Es hat reichlich warnende Stimmen gegeben, die den Eintritt in den Völ-

wir eins sind, daß wir zusammengehören. Wir sind bereit, alles zu unterstützen, was die Gemeinsamkeit zwischen uns fördert und wir freuen uns, daß auch in den maßgebenden reichsdeutschen Stellen dieser Gedanke lebendig ist. Wir fühlen uns heute im Geiste schon eins mit dem Deutschen Reich und es ist kein Zweifel, daß diese natürliche Entwicklung schließlich und endlich auch die von uns allen ersehnte Einheit bringen wird.“

Im Parlament fand in den Räumen des Großdeutschen Klubs eine Beratung zwischen den reichsdeutschen und österreichischen Politikern statt, bei der der Präsident der deutschen Wirtschaftskammer für Oesterreich, C. Trostet, einen Vortrag über die Bedeutung des deutschösterreichischen Güterauslasses hielt. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftere längere Wechselrede, die wesentlich zur Klärung der Frage der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich beitrug. An dieser Beratung nahmen außer zahlreichen großdeutschen Parlamentariern auch Vizekanzler Dr. Waber und Handelsminister Dr. Schürff teil.

kerbund als schädlich und gefährlich hinstellten. Noch in letzter Stunde hat der Alldeutsche Verband dagegen Stellung genommen. Die Reichsregierung hat trotz aller Warnungen diesen Schritt getan und es muß ihr hierfür die Verantwortung überlassen werden. Freudig bewegt wird, trotzdem Deutschland formell als gleichberechtigt in den Bund der Völker aufgenommen wurde, niemand sein, da weiterhin die Schmach von Versailles und St. Germain fortbesteht, da noch immer auf deutschem Boden französische und alliierte Truppen stehen und deutsches Land unter Fremdherrschaft leidet. Es ist im Laufe der Geschichte oft viel anders gekommen, als die Diplomaten es sich ausgeklügelt haben. Wie so oft schon haben sich Verträge und Bündnisse anders gestaltet als sie gedacht waren. Sind auch die Vorbedingungen zu einem gedeihlichen Wirken im Völkerbunde derzeit für Deutschland und auch für Oesterreich nicht gegeben und sähen wir es lieber, wenn Deutschland diesem Bunde auch noch weiter ferngeblieben wäre, so müssen wir doch hoffen, daß einst deutsche Staatsmänner diesen Bund zu einem Instrumente machen, wo Deutschlands Belange zielbewußt vertreten werden können. Hoffen wir, daß wieder wie unter Bismarck einmal die Zeit kommt, wo die Weltpolitik nicht von Franzosen und deren Hintermännern, sondern von Deutschen und Germanen bestimmt wird.

### Ungarn.

Anläßlich der Gedenkfeier in Mohacs hielt der Reichsverweser Nikolaus von Horthy eine Rede, in der außenpolitische Hinweise von außerordentlicher Tragweite enthalten waren. Der Reichsverweser sprach über das Verhältnis zum südlichen Nachbarn, der vor vierhundert Jahren an der Seite Ungarns gekämpft hatte, durch den Weltkrieg in die Reihen der Gegner des Landes gestellt wurde, während jetzt die Hoffnung besteht, daß die alte Freundschaft und das gute Einvernehmen mit ihm bald wieder hergestellt werde. Die Ausführungen des Reichsverwesers erregten in politischen Kreisen das denkbar größte Aufsehen. Die anwesenden Mitglieder der Nationalversammlung gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Erklärungen des Reichsverwesers bestimmt seien, die Wege für eine außenpolitische Orientierung in der Richtung Jugoslawiens zu ebnen und daß man einen entsprechenden Widerhall von jugoslawischer Seite erwarte. Mit diesem Schritte ist Ungarn aus seiner politischen Isolierung herausgetreten und sucht Rückhalt zu finden an Jugoslawien, das, abgesehen von Oesterreich, noch die wenigsten Streitpunkte mit Ungarn hat. Ob dieser erste Fühler von Jugoslawien aufgenommen wird, bleibt abzuwarten, da andernteils Jugoslawien stark durch die kleine Entente gebunden ist.

### Bulgarien.

Den Behörden ist es gelungen, eine neue Verschwörungsorganisation zu entdecken, deren Mitglieder der kommunistischen Jugend und den extremistischen Agrariern angehören. Sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Erwiderung auf eine Anfrage in der Kammer bestätigte Ministerpräsident Daptschew den Bestand der

## Gebührenerhöhung bei Post, Telegraph und Telephon.

Die Tagesblätter berichten, daß eine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren in Aussicht stehe. Nach ihren Informationen soll der 15 Groschen-Tarif für einfache Briefe bleiben, die meisten Post-, Telegraphen- und Telephongebühren dagegen dürften eine Erhöhung erfahren. Die Verhandlungen mit den Angestellten werden die Unterlagen dafür bieten, welche Beträge für diese neu aufgebracht werden müssen. Da die Verhandlungen erst in der zweiten Septemberhälfte stattfinden, die Gebührenerhöhungen aber nicht unmittelbar in Kraft treten können, so muß man damit rechnen, daß die Tarifierhöhungen für die Post und den Telegraphen am 15. Oktober oder am 1. November in Kraft treten werden. Die Erhöhungen der Fernsprechggebühren werden voraussichtlich am 1. Jänner 1927 in Geltung treten, da durch diese Erhöhungen nicht die außerordentlichen Zuwendungen, sondern die ordentlichen budgetären Ausgaben gedeckt werden sollen.



geheimen Organisation und bemerkte, daß das Gericht in Kürze über die Anschuldigungen zu urteilen haben werde.

**Spanien.**

Da wegen Unbotmäßigkeit von Artillerieoffizieren Unruhen zu befürchten waren, wurde über ganz Spanien der Belagerungszustand verhängt. Nun scheint Primo de Rivera wieder vollständig Herr der Lage zu sein. Die meuternden Artillerieoffiziere haben sich ergeben, nachdem sich ihre Rechnung als falsch erwiesen hatte. Trotzdem ist die Lage in Spanien noch immer sehr verworren und vor allem die Stellung des Diktators Primo de Rivera gefährdet. Fest steht jedenfalls, daß es sich bei den Unruhen nur um eine Militärbewegung handelt, an der das Volk nicht beteiligt ist.

**Türkei.**

Aus diplomatischen Kreisen wird bekannt, daß die türkische Regierung auf diplomatischem Wege ihren Wunsch, in den Völkerbund einzutreten, zu erkennen gegeben habe. In dem Schreiben, das die Regierung von Angora an die verschiedenen Regierungen gerichtet habe, sei nur folgende Bedingung gestellt: Die Türkei, die sich darauf vorbereitet, im Völkerbund nicht nur ihre eigenen Interessen, sondern auch diejenigen der Länder des vorderen Orients, wie Persien und Afghanistan zu vertreten, verlange, daß ihr ein nichtständiger Ratsitz im Völkerbund vorbehalten werde.

**Südafrikanische Union.**

Der südafrikanische Premierminister und ehemalige Burenführer Herzog hielt in Kapstadt am Vorabend seiner Abreise nach London, wo er an der britischen Reichskonferenz teilnimmt, eine bedeutsame Rede, in der er auf die Notwendigkeit einer unabhängigen Verfassung für Südwestafrica hinwies. Er verlangt ferner eine südafrikanische Nationalflagge an Stelle des englischen Union Jack. Der Minister erklärte weiter, daß er alle notwendigen Schritte tun werde, um die nationale Stellung Südafrikas der Großbritanniens und der anderen Dominions gleichzustellen und die Berechtigung für internationale Anerkennung zu erhalten. Er stellte fest, daß der australische Premierminister Bruce mit ihm darin übereinstimme.

**Mexiko.**

Der Kirchenstreit scheint auf die Lage Mexikos keine erschütternde Wirkung zu haben. Präsident Calles bringt dies auch in seiner Botschaft an den Kongreß zum Ausdruck, in der er auch die außenpolitische Lage günstig schildert. Die Botschaft hat nachstehenden Wortlaut: „Die Beziehungen Mexikos zum Auslande sind normal. Mit allen, Mexiko freundlich gesinnten Ländern, besteht ein herzliches Verhältnis. Von unbedeutenden Unruhen abgesehen herrscht im Lande Ruhe. Das Ziel meiner Regierung ist die Ausführung des Aufbauprogrammes entsprechend den Grundsätzen der Verfassung, damit Mexiko die ihm in der ganzen Welt gebührende Achtung sowie Kredit und Freundschaft genieße. Der Kongreß wird sich hauptsächlich mit der Religionsfrage und der sozialen Gesetzgebung zu beschäftigen haben.“

**Bereinigte Staaten.**

Bekanntlich führte die Abrüstungskonferenz in Genf zu keinem greifbaren Ergebnis, ja die ganze Sache muß als eine recht unanständige Komödie bezeichnet werden. Nun kommt von Amerika eine recht saftige Antwort darauf. Präsident Coolidge hat erklärt, daß er entschlossen sei, die Durchführung des Luftflotten-Pro-

grammes und den Bau von Kreuzern und Tauchbooten zu beschleunigen, wenn die Genfer Abrüstungskonferenz erfolglos bleiben sollte. Der Präsident habe die Teilnahme amerikanischer Delegierter an dieser Konferenz nur widerstrebend und nur deshalb zugegeben, um den Friedenswillen der Vereinigten Staaten kund zu tun. Coolidge sehe sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Welt darauf zu lenken, daß Amerika seinen Reichtum möglicherweise zur Vermehrung der Rüstungen verwenden könne, wenn das mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfende Europa die Abrüstungsvorschläge Amerikas auch weiterhin übergehe. Amerika werde es in diesem Falle ganz gleich sein, ob es dadurch die Führung einer neuen Welt-Rüstungskampagne übernehmen würde. Diese Erklärungen rücken die Genfer Abrüstungskomödie ins richtige Licht, zeigen aber auch, daß sich die Vereinigten Staaten auf Grund ihrer Geldmacht als die Herren der Welt fühlen.

**Tagung des Alldeutschen Verbandes in Bayreuth.**

Die diesjährige Haupttagung des Alldeutschen Verbandes fand am 4. und 5. ds. in Bayreuth statt. Den Bericht über die politische Lage erstattete in der Sitzung des Gesamtvorstandes Justizrat Claß. Ueber die Lage des Deutschtums in Elsaß-Lothringen berichtete Herr Bongartz (Kirchzarten). Er stellte fest, daß die Auflehnung der Elsaß-Lothringer aus den Tiefen der Volkseele kommt; das elsass-lothringische Volk habe seine deutsche Seele wiedergefunden und kämpfe nun um sie. Nur vollständige Loslösung von Frankreich könne Rettung bringen.

Als Redner über Südtirol war Bezirkshauptmann a. D. Ernst M u e l l e r erschienen, der frühere Sekretär der deutschen Abgeordneten und des Deutschen Verbandes in Südtirol, der ein trostloses Bild über die Lage der dortigen Deutschen gab. Als Aufgabe des deutschen Volkes bezeichnete er es, immer wieder diese Lage bekannt zu machen, um so den Erfolg zu erzielen, daß Italien sich dieses deutschen Landes niemals erfreuen, sondern daß dieses Land stets „ein Stachel im Fleische Italiens bleiben werde“.

Die Anschließfrage behandelte Generalsekretär Geiser (Graz). Zum Verbandstag am 5. ds. waren 600 Teilnehmer erschienen.

Justizrat Claß wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Arbeit der vaterländischen Verbände im Dienste des deutschen Wiederaufbaues in den letzten Monaten durch die heutigen Machthaber bedroht worden sei. Er erörterte in diesem Zusammenhang die sogenannte „Butsch-Aktion“, durch die die Unterdrückung aller vaterländischen Arbeit erreicht werden sollte. Die Empfindlichkeit der Verehrer der heutigen Verfassung gegenüber dem völkischen Streben nach zweckmäßiger Aenderung ist nicht ohne Reiz. Gegenüber einer solchen Auffassung muß darauf hingewiesen werden, daß das Volkswohl das Entscheidende im Staate ist, daß also die Verfassung sich den Bedürfnissen anzupassen hat, die sich aus dem Wesen und aus der Geschichte des Volkes ergeben, für das sie bestimmt ist. Was will das heißen, daß in dem freiesten Staate der Welt es unabhängigen Männern verboten werden soll, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wer geeignet ist, im Dienste des Volkes nützliche Arbeit zu verrichten. In dem Augenblick, wo sich die Gedanken auf Männer festlegen, die nicht der Mehrheit gehören, soll das Hochverrat sein! In dem Augen-

blick, wo Angehörige der sogenannten Rechten dazu gelangen, die bei anderen Völkern bewährte Diktatur als bestes Uebergangsmittel zu empfehlen, sollen sie staatsgefährlich sein! Und wenn sie gar von der Brauchbarkeit der republikanischen Staatsform für das deutsche Volk nicht überzeugt sind, sondern der Monarchie den Vorzug geben, offen bekennen, daß die Wiederherstellung der Monarchie ihr politisches Ziel ist, daß sie die Wiederkehr des Kaisertums zur Wiederherstellung der Ordnung im Vaterlande für geboten erachten — in dem Augenblick hört das Recht der freien Meinung auf, und die Hochverräter sind wiederum fertig! Das offene Bekenntnis ist nötig, daß wir den Meinungskampf über die zur Rettung des Vaterlandes zu ergreifenden Maßnahmen allen Gegnern zum Trotz fortsetzen werden, daß wir weiter bekennen, von der Ueberzeugung ganz durchdrungen zu sein, daß Deutschland untergehen muß, wenn nicht mit dem System der blinden Massenherrschafft gebrochen und ein Verfassungszustand geschaffen wird, der den Einsichtigen im Vaterlande den notwendigen Einfluß sichert und eine Staatsgewalt schafft, die die Aufgabe des Staates wieder erfüllen kann. In unserem Lager ist Deutschland! Für es wollen wir ohne Menschenfurcht weiter denken und taten!

Der wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochene Rede folgte der Vortrag des Oberfinanzrates Doktor Bang über „Staat und Wirtschaft“. Die drei folgenden Vorträge behandelten den Kommunismus im Reich, in Rußland und in Deutschösterreich. Schließlich wurde vom Verbandstag einstimmig eine Entschließung angenommen, in welcher noch in letzter Stunde vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund dringend gewarnt wurde.

**Die Klagenfurter Tagung der österreichischen Güterbeamten.**

Der Güterbeamtenverband Oesterreichs hielt in den Tagen vom 4. und 5. d. M. in Klagenfurt seine Hauptversammlung ab. Der starke Besuch aus allen Gauen Oesterreichs bewies die rege Anteilnahme, welche die Güterbeamten an den hochwichtigen Standesfragen nehmen, wie zum Beispiel das Angestelltenversicherungs-gesetz eine ist. Die Anwesenheit von Vertretern der höchsten Behörden, von Nationalräten und Abgeordneten des Bundes und des Landes, von politischen und wirtschaftlichen Körperschaften, Verbänden und Vereinigungen lieferte den besten Beweis, welche hohe Bedeutung dem Stande der Gutsangestellten seitens der Öffentlichkeit beigemessen wird. In der Hauptversammlung am 4. d. M. wurden interne Verbandsangelegenheiten verhandelt. Dieselben nahmen den größten Teil des Nachmittags in Anspruch. Abends fand dann im großen Saale des Hotels Sandwirt ein Begrüßungsabend statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Obmann des Gauerverbandes Kärnten, Forstmeister Ingenieur Tauber, sprach der Obmann des Güterbeamtenverbandes Ing. Mareš dem Gauerverbande Kärnten den Dank für die Vorbereitung der Tagung aus und begrüßte insbesondere die Anwesenheit von Vertretern der deutschen Bruderverbände aus dem Reiche, aus Bayern, Polen und der Tschechoslowakei; ferner die anwesenden Vertreter der Behörden und Korporationen.

Sonntag den 5. ds. wurde im gleichen, fast überfüllten Saale die allgemeine Güterbeamtentagung abgehalten, deren Hauptinhalt die Referate der Nationalräte Klimann und Klehmayr über das Angestellten-

nicht los. Im Innern hatte ihn immer gestoren, seine Seele hatte sich immer vor etwas gefürchtet und ge-graut, das war durch ihre Gegenwart alles anders, aber nun wollte er auch keinen Augenblick mehr allein sein in Kälte und Grauen.

Erika mußte sich eine Stellvertreterin besorgen und ihre Stellung zur Schule lösen und unerzüglich mit ihm nach dem Waldhof abreisen, Frau v. Szykettitz sollte mit den Sachen folgen.

Was es sie im Inneren kostete, hiezu ihre Zustimmung zu geben, erfuhr niemand. Alter Gram wachte noch einmal auf, alle Demütigungen standen auf und höhnten sie und mit bitterer Wehmut räumte sie die trauten Stuben aus, in denen sie hatte in Frieden heimgehen wollen, an die sie nichts anderes knüpfte als die lautersten Erfahrungen himmlischer Gnade. War sie erst dort, wo sie vor Jahren ihre unklaren Triumphe hatte feiern wollen, dann würden die Geister der Bergangenhheit wieder laut werden, aber sie hatte gelernt zu sprechen: „Herr wie du willst.“

Die Arbeit ist der Fluch, mit dem der Himmel die Menschen gesegnet hat. Siebert.

Der Waldhof war für einen Menschen, der eine Kampfnatur wie Viktor besaß, die rechte Aufgabe, ein überflüssiges Mütchen zu fühlen. Er lag so hoch, daß ihn der letzte und erste Schnee zuteil wurde, er lag gegen Norden, er hatte seine Felder auf hohen, runden Kuppen, an denen Wind, Regen und Erdrutsche ihre Lust hatten, saure Wiesen in tiefen Kesselfaulen und schluch-tenartigen Tälern; wenn Maifröste nirgends einfielen, den Waldhof fanden sie.

Dafür war alles hoch malerisch; das alte, gieblige Haus mit den großen Stuben lag im Parke, der aus dem Wald gemacht worden war und wieder im Begriff war, Wald zu werden, die Aussicht war selbst im Winter vollendet schön. Unten am Fuße des Berges war

**Seine zweite Frau.**

Von M. v. Wang.  
(8. Fortsetzung.)

„Immer wenn ich dieses Lied singe, muß ich an den armen Viktor denken“ hörte er die Sängerin sagen, nachdem sie geendet. — „Mein Mutter, mein einzigstes“ — sie schlang ihre Arme um die alte Frau — „ich habe dich und er hat niemand, hat seit seinem siebenten Jahre niemand gehabt als die Lillgens und so wie ich dich, hat er seine Mutter geliebt! Aber wenn er käme, einmal nur zu uns ...“

Erika stockte und beide sahen nach dem niedrigen Fenster, wo fest an die Scheibe gedrückt, ein Männer-gesicht hineinsah, ein aufgeregtes Gesicht mit strömenden Tränen.

Im selben Augenblick war Erika draußen und draußen in dem Schneesturm nahm er sie in seine Arme, dann führte sie ihn hinein durch den dunklen Hausflur an der Hand wie ein kleines Kind, trat mit ihm in die Stube und sagte feierlich pathetisch: „Er ist gekommen!“

Und er hielt ihre beiden Hände und sah in ihr schönes, liebes Gesicht und ließ sich von ihren reinen Lippen den Stempel fortfließen, den ihm der Knecht aufgedrückt, den Staub der Welt — the hollow, the base, tho un-tone. Sie nahm seine zu früh ergrauten Schläfen zwischen ihre weichen Hände und sah ihm in die Augen, auf den Grund der Seele.

„Mein Bruder, habe ich dich endlich gefunden?“

„Meine Schwester, meine liebe, kleine Schwester, was für ein Narr war ich, dich von mir zu stoßen!“

Frau v. Szykettitz hatte das Zimmer verlassen.

„Wer war denn die alte Dame?“ fragte Viktor.

„Meine — unsere — Mutter!“ und Erika lief mit Viktors nassem Mantel hinaus und kam mit der Mutter wieder herein.

Die Mutter dieser lieben Schwester, dieser ehrbaren Volksschullehrerin, die Bewohnerin dieses kleinen Stübchens, im schneeweißen Haar, mit diesen klaren, demütigen Augen, in denen das Licht einer höheren Welt leuchtete, das war eine andere als das Schreckbild aus Stachelberg, das Schreckbild war fort, dieses silberhaarige Mütterchen lebte. Er führte ihre Hand an seine Lippen, er sah von ihr zu dem lebensvollen Porträt seines Vaters, das über dem Klavier hing und er war ausgedöhnt mit seines Vaters zweiter Frau.

Und während er mit Erika im Sofa saß, unter Sachen, die er zum Teil kannte, der Heimatlose aus dem öden amerikanischen boarding house, das Bild seines Vaters und seines Bruders vor sich hatte, während er mit ihr über ihre gemeinsame Zukunft sprach, rüstete das Mütterchen nebenan das Abendbrot und richtete ihm die kleine Kammer ein. Als er dann in seinem Bette lag und sich nebenan der Mond über den traulichen Raum, die Blumen, die Bilder stahl, die Uhr tickte, das Vög-chen im Bauer plusterte und er sich sagte, daß nur durch eine Türe getrennt ein Herz klopft, das ihn liebt, das ihn lieben muß, weil dasselbe Blut in ihr kreist, da wußte er, was ihm zeitlebens gefehlt.

Das waren Friedenstag, ein Schimmer aus dem Paradiese der Kindheit, diese Weihnachtstage in dem kleinen Hause.

Aber in dem Herzen der alten Frau regte sich bange Furcht, die Zeit des stillen, sich gefehrten Glückes möchte wieder um sein. Nicht mehr mit eifersüchtigem Groll, aber mit Unruhe vernahm sie das Sprechen von der gemeinsamen Zukunft. Für Viktor war es nun ganz selbstverständlich, daß der Waldhof ihnen beiden gehörte, es fiel ihm überhaupt nicht ein, allein voraus-reisen zu wollen. Er war ein Gemütsmensch, trotzdem er ein Egoist war, nach solcher Liebe, wie Erika sie ihm entgegengebracht, hatte er gedurft und so wie er sich in seiner Vereinsamung beim Tode seiner Mutter an die Hand des Pferdejugen geklammert, so ließ er Erika



innern angebrachten Tragbahren saß, erlitt durch das An-

schleudern an die Tragbahrenlehne einen Bruch zweier Rippen.

Die Stimmenabgabe hat persönlich zu erfolgen und ist geheim.

Wahlen der Personalvertretung und der Krankenkassenvertreterauschüsse bei den Bundesbahnen.

Todesfälle. Plötzlich und unerwartet ist am vergangenen Freitag den 3. ds. Herr Anton Wedl, Haus-

Mitleid schändlich mißbraucht. Die Hausgehilfin Rosa B., welcher aus Mitleid die Unterbringung ihrer

entgegengebracht wurde, daß man sie einigemal allein in der Wohnung ließ,

Wegen Zehnprellerei wurde am 4. d. M. der Schlosser Karl L. angehalten

Unehrllicher Finder. Am 19. August d. J. wurde auf dem Wege vom Bundesbahnhof bis zur Stadt eine

Verdächtige Zigeuner. Am Dienstag den 7. d. M. kamen anlässlich des Monatsviehmarktes eine große Anzahl

Verband der ehem. Berufsunteroffiziere Oesterreichs. Sitz: Wien, 12., Schallerergasse Nr. 7.

Die günstige Gelegenheit mit einem Schilling 5000 Schilling zu gewinnen, bietet die 13. Wohltätigkeits-

Ybbsitz. (Med. univ. Dr. Heinz Böhm) ist am 4. September hier eingetroffen

Wenn Sie Gäste zur Hause erwarten und frohe, angeregte Laune sehen wollen, dann lassen Sie den Kaffee mit Titze Feigenkaffee

auf das herzlichste und wünschen ihm die reichsten Erfolge in seinem edlen Berufe.

(Von der Schule.) Das neue Schuljahr beginnt am Samstag den 11. September mit einem feierlichen Gottesdienste.

(Petri-Heil!) Herr Franz Greul d. J. hat am Dienstag den 7. September in seinem von Herrn Leitner-Waidhofen a. d. Ybbs

Ybbsitz. (Musikkapelle.) Die Musikkapelle Ybbsitz veranstaltet am 12. September 1926 in Herrn Feidhofers Gastgarten

Ybbsitz. (Kameradschaftsverein.) Das Kommando ersucht alle Mitglieder, die bereits Mon-

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Motor- und Fahrradrennen.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete Sonntag den 5. d. M.

seine Schwägerinnen in ihre Bücher zuzuzahlen und bei der nächsten Halbjahresrente

Nach drei Tagen sagte der Recke zu dem Alten: „Lieber Papa, eben traf ich unfern Schneider,

Bei dem wahllosen Verkehr Herrn v. Lillgens hatte sich um die Burg ein Umgang angeschoppt,

Beim Essen war ihm Unterhaltung noch mehr wie sonst unnützes Gespräch,

Die Saucen, die er und Lillgens in Extraktform liebten, waren natürlich verbünnt

Die Fahne, die zum Zeichen, daß der Burgherr zu Hause, fast immer über der Burg

Eines Tages — der freundliche, alte Hofs Hund war gestorben — lief ein bissiger,

Eigeneinfriedung des Grundstückes auf und ab, vertieft in Raserei,

Den Köter hatte der Recke angeschafft, freundlich war seine Stimme immer,

Bei Lillgens war Buchführen niemals Sitte gewesen, auf einmal hatte der Recke

Es war enorm, was so vier Frühjahrsrüte kosten! „Wenn man das dem kleinen Leonidas

Der Recke hatte gefürchtet, daß der Schwiegervater nun wieder toll und voll

Der Recke hatte gefürchtet, daß der Schwiegervater nun wieder toll und voll würde leben wollen,

gemacht, hatte dieser aufgehört, von des Schwiegervaters Tode zu sprechen.

Die Frauen, welche anfangs unter dem Druck der beiden Geizkränen gelitten,

Leos gesicherte Zukunft, das war eines der häufigst gebrauchten Worte

Wie so viele kleine Knaben seines tüchtigen Schlates hatte Leo eine große Vorliebe

Bekam Leo Besuch, so führte er die Kinder mit Vorliebe an das Loch

Ueber dem Loch hielt er seine Kaninchen und Meerschweinchen, die verbreiteten



Kubikzentimeter Hubvolumen, 5 Fahrer am Start, 6 Runden = 3600 Meter. 1. Heinrich Proske, Steyr, Buch 175, 4 Minuten 40 Sekunden. 2. Josef Freund, Steyr, Buch 175. 3. Johann Hölbinger, Steyr, Buch 175. III. Leichtmotorräder, 126 bis 175 Kubikzentimeter Hubvolumen, 6 Runden = 3600 Meter. 1. Heinrich Proske, Steyr, Buch 175, 4 Minuten 15 Sekunden. 2. Karl Brandl, Großraming, Indian. 3. Max Painstorfer, Weyer, James 350. IV. Motorräder, 175 bis 350 Kubikzentimeter Hubvolumen, 8 Runden = 4800 Meter: 1. Friedrich Proske, Steyr, Buch 175, 7 Min. 30 Sek. 2. Max Painstorfer, Weyer, James 350. 3. Karl Brandl, Großraming, Indian. V. Motorräder über 250 Kubikzentimeter Hubvolumen, 8 Runden = 4800 Meter, Rennen für im Bezirk Weyer ansässige Fahrer. 1. Max Painstorfer, Weyer, James 350, 6 Min. 30 Sek. 2. Karl Brandl, Großraming, Indian 350. 3. Hugo Kämleitner, Weyer, Wanderer. VI. Motorräder über 350—500 Kubikzentimeter Hubvolumen, 12 Runden = 7200 Meter. 1. Gottfried Busta, Eisenerz, Matador 350, 7 Min. 16. Sek. 2. Heinrich Proske, Steyr, Buch 175. 3. Friedrich Proske, Steyr, Omega. VII. Motorräder über 500 Kubikzentimeter Hubvolumen, 12 Runden = 7200 Meter. 1. Anton Nagel, Steyr, Imperial, 7 Min. 35 Sek. 2. Friedrich Proske, Steyr, Omega. 3. Karl Brandl, Großraming, Wanderer.

(Fischsterben in der Enns.) Vorigen Freitag wurde in der Enns ein großes Fischsterben beobachtet. Man sah eine große Menge bereits toter, sowie auch nur betäubter Fische am Flusse treiben. Hauptächlich waren es Forellen, Äschen, Barben, Huchen, von welcher letztgenannten verschiedene Exemplare ein Gewicht bis zu 10 Kilogramm aufwiesen. Die Ursache dieses, für die Fischerei in der Enns katastrophale Fischsterben, dem bereits am 12. und 13. v. M. ein noch größeres vorausging, ist außer Zweifel der Anflug, daß die Alpine Montangesellschaft trotz aller Protekte der Fischereiberechtigten gifthaltige Abwässer aus dem Hochofen in Eisenerz in die Enns leiten. Die gefangenen Fische, die in anderes Wasser gebracht wurden, erholten sich wieder und waren zum menschlichen Genuß geeignet. Es wird erwartet, daß künftighin seitens der maßgebenden Behörden diesem unverantwortlichen Anflug ein Ziel gesetzt wird.

### Aus Gamsing und Umgebung.

Lunz. (Museum.) Was die Heimat an Schätzen birgt, wissen selten ihre Bewohner zu schätzen und zu bewahren. Museum! Was ist es den Landleuten zu meist? Ein Aufbewahrungsort für allerlei unnützes, sinnloses und wertloses Zeug! Kurzum, eine Kumpelkammer! Mit dieser Meinung muß endlich einmal gründlich aufgeräumt werden. Und das ist Sache aller Volksbildner. Aber wie? — Laßt den Leuten das Museum erleben! Kann man das? Ja! Und damit komme ich aufs Lunzer Museum zurück. Hätte man einen passenderen Ort fürs Heimatmuseum finden können als das alte Amon-Haus mit den Fenstergittern und den vornehmen Tor- und Fensterfassaden? Ein Haus, das selbst schon ein Museum für sich ist, das uns allein schon eine lange, traute Geschichte von Lunz' „eiserner“ Vergangenheit erzählen möchte, wenn man es nur hören wollte. Und jetzt geht mit hinein! Ein lustiger Sonnenstrahl strich sich durchs Fenster ins Zimmer. Er sucht sich ein Ruheplätzchen auf der alten Bärenhaut. Ich lese die Beschreibung und meine Gedanken wandern mit zurück. In den 40er Jahren war es der letzte Vär seiner großen Sippe, die hier haute. Wie mag es damals wohl ausgesehen haben? Und ich träume von großen Urwäldern, von wilden Tieren und hilflosen Menschen. Da wandert mein Auge weiter, um auf alten Eisenhandschuhen und Rittervisieren zu ruhen. Und ich sehe die stolzen Ritterburgen und ihr „eisernes“ Geschlecht, ich denke aber auch an die „herrenlose, die schreckliche Zeit“ des Raubrittertums und an meine Ahnen, die mir meine Heimat gegen rohe Gewalt mit ihrem Blute erkämpften. Zum friedlichen Wehstuhl komme ich. Wie oft wird der Weber daran gefesselt sein und wird Freud und Leid mithinein gewebt haben in seine Leinwand. Dann erzählt mir wieder eine Goldhaube eine alte, traute Geschichte von Großmütterleins Zeiten her. Und wehmützig-freudig geht es mir durch den Sinn, dieses heimelige „Es war einmal...“. Und all die anderen tausenderlei Sachen und Sächelchen mit ihren Geschichten und Geschichtenlein. Ich kann sie euch nicht erzählen. Kommt und hört selbst. Haltet selbst Zwiesprache mit eurer Heimat, mit euren Vorfahren, mit der alten Zeit. Wißt ihr jetzt, was ich meine, wenn ich sage, ihr sollt ein Museum erleben? Nicht, wenn ihr stolz und bestimmt sagen könnt, das Stück sei aus diesem Jahre, das andere aus jenem, habt ihr Gewinn! Nein, Ihr sollt sie lebendig werden sehen, diese alten Zeiten! Seht, so ein Museum kommt mir immer vor, wie ein gutes, altes Großmutterl. Es huschelt sich in ihr warmes Ofenwinklerl. Und mag der Sturm noch so wüten und rasen, 's Großmutterl erzählt ihren Kleinen die ewig alten und doch wieder ewig neuen, immer aber schönen Geschichten. — Ich wüßte keine besseren Worte, die das Gesagte in aller Kürze ausdrücken, die man über jede Museumseingangstür schreiben könnte, als die des großen Goethe: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ (Faust, 1. Teil). Eins will ich noch sagen. Daß es nämlich Herr Schuldirektor Paris ist, der Lunz diesen leider so wenig gekannten und anerkannten Schatz schenkte. Es ist sein Lebenswerk, das da

in aller Stille aufblühte. Soll es zugrunde gehen am Unverständnis und an der Gleichgültigkeit der Heimat? Seid stolz, Lunzer, daß ihr so einen beschaulichen Winkel habt und wißt Dank dem, der ihn begründet.

Karl Hafner.

## Verschiedene Nachrichten.

### Die Früchte kommunistischer Erziehung.

In einem Vortrag im Russischen Wissenschaftlichen Institut in Berlin berichtete Professor S. Gogel über die Fürsorge für die verwahrloste Jugend in Rußland. Nach vorsichtigen, sowjetrussischen Schätzungen beträgt die Zahl der verwahrlosten Kinder in Rußland je 2,9 Millionen. Prof. Gogel macht dafür in erster Linie den Vernichtungskampf gegen die Familie in Rußland durch die Ehegeschebung und die ganze Richtung der Gesellschaftsformel verantwortlich. Frau Krupskaja, Lenins „revolutionäre Witwe“, richtet in der „Prawda“ scharfe Angriffe gegen das russische Volksbildungskommissariat. Sie erklärt, daß die Kinder in den Asylen zu Banditen erzogen werden. In den Straßen Moskaus irren 80.000 Bettler umher und werden von der Miliz wie tolle Hunde gejagt, aber auch auf die vagabundierenden Kinder, die die Straße füllen, wird Jagd gemacht. (Nach Mitteilungen der Presse wurden allein Anfang Jänner 11.600 Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren eingeliefert und unter militärische Bewachung gestellt.) „Diese Kinder“, sagt Lenins Witwe, „sind aber nicht das Problem früherer Mißstände, sondern ein Produkt der Gegenwart. Man fängt die Kinder ein und stopft sie in Asyle, die mit ihrer Uebelkeit erregenden Atmosphäre die Kinderseele abtöten. Aus diesen „Engelsfabriken“ brechen die Kinder genau so aus, wie die Verbrecher aus den Kerker. Dann wird wieder Jagd auf sie gemacht, wieder werden sie in Asyle gesperrt, und aus diesen Schreckensorten brechen schließlich nicht nur die Kinder aus, sondern auch die Verwalter der Asyle, die nicht mehr imstande sind, dem Elend länger zuzuschauen. Und solcher vertierter, verwilderter Kinder gibt es Millionen.“ Dieses Urteil über kommunistische Kindererziehung ist besonders wertvoll, weil es von der Witwe des kommunistischen Führers stammt. Ueber die Ursache, durch die das Kinderelend in Rußland entsteht, weiß die „Prawda“ nichts zu sagen!

### Der indische Liebestraum einer amerikanischen Studentin.

Großes Interesse erregt in den Vereinigten Staaten das tragische Ende des Liebesromans einer Studentin, deren vermeintlicher „Erfolg“ vor Jahren viel beneidet worden war. Im Jahre 1917 hatte die arme Studentin Betty Kurlow, die damals achtzehn Jahre alt war, auf der Northwestern Universität bei Chicago den indischen Fürstenson John Abani Kumar Rose, Herrscher von Baroda und Besitzer riesiger Schätze in Ostbengalen, kennen und lieben gelernt. Als er ihr die Ehe anbot, stimmte sie überglücklich zu, nahm dem Jnder aber das Versprechen ab, daß er dauernd in Amerika bleiben müsse. Nach zwei Jahren begann der Gatte sie zu bitten, ihn auf einer kurzen Besuchsreise nach Indien zu begleiten. Er malte sein Vaterland in den glühendsten Farben aus und die Amerikanerin ließ sich überreden. Die Wirklichkeit übertraf noch die Schilderungen. Das Schloß des Jnders bei Dacca war feenhaft schön. Das Unbekannte und Eigenartige übte großen Reiz auf sie aus, schließlich aber kam sie zur Besinnung, daß sie dem Harem einverleibt worden sei, in dem ihrer eine lebenslängliche Gefangenschaft harrte. Der Gatte zeigte in seiner Heimat sein wahres Gesicht. Er entpuppte sich als ein Müßling, Unhold und Trunkenbold. Er zwang sie, halbnackt vor seinen Untertanen zu tanzen, damit die Eingeborenen die weiße Frau ihres Fürsten bewundern könnten. Dann kam das Furchtbare. Eines Tages teilte er ihr mit, daß er sie einem Freunde, einem indischen Prinzen, verkauft habe. Verzweifelt stürzte sie sich aus einem Fenster des Palastes. Das wurde ihr zur Rettung, denn der Fürst sah sich genötigt, einen englischen Arzt zu rufen. Dieser stellte sie wieder her und verhalf ihr zur Flucht. Die nachgesuchte Scheidung von dem indischen Fürsten wurde ihr am 27. Juli vom Richter gewährt, nachdem sie ihre Aussagen und Angaben beschworen hatte.

### Sonderbare Weltreisende.

Weltreisende, die sich merkwürdiger Beförderungsmittel bedienen, sind ja schon verschiedentlich aufgetaucht und zahlreich sind ja besonders die Fußgänger, die um den Erdball herumspazieren wollten, wenn auch freilich noch kein authentischer Bericht darüber existiert, daß einem diese Leistung gelungen ist. Etwa die Hälfte dieser Wanderung hat das Ehepaar Le Roux zurückgelegt, das vor zwei Jahren von Johannesburg aufbrach, ganz Afrika durchzog, über Ägypten nach Europa kam und in vier Jahren die ganze Strecke von etwa 40.000 Kilometer zurücklegen will. Sie führen ihr ganzes Gepäck auf einem einraderigen Karren mit, der keinen Luxus weiter als einen Gummireifen besitzt. Andere solche kühne Unternehmungen, die zu ihrer Zeit die Welt in Staunen versetzten, werden in einer englischen Zeitschrift zusammengestellt. Der Wunderlichste unter all diesen Weltenwanderern ist wohl der Schotte Robert McCrae, der die Reise um die Erde auf Röllschuhen zurücklegen will. Er ist vor etwa einem Jahr von London aufgebrochen, hat vor kurzem die Grenzen Chinas

„überrollt“ und schon zehn Paar Röllschuhe verbraucht. Vor etwa drei Jahrzehnten unternahm Sir John Foster Frazer eine Weltreise mit zwei Gefährten auf gewöhnlichen Zweirädern. Die Räder waren hie und da gezwungen, Dampfer zu benutzen, aber sie sind durch viele unbekannte Teile von China und Mittelasien glücklich geradelt. Vor einigen Monaten begab sich von Plymouth aus ein wagemutiger Mann in einem kleinen Zweimaster auf eine Fahrt rund um die Welt. Das Schiff ist kaum größer als ein gewöhnliches Ruderboot. Drei Dänen befinden sich gegenwärtig auf der gleichen Fahrt in einem Rennboot und sollen bereits Indien erreicht haben. Dasselbe Unternehmen wird von vier Engländern versucht, die auf einem Segelboot in den nächsten drei Jahren die ganze Welt umfahren wollen.

### In zehn Minuten drei Pfund leichter.

Täglich sieht man in den Zeitungen Inserate, in denen in den lockendsten Tönen die verschiedensten Methoden angepriesen werden, durch die man leichter, das heißt „schlanke“ werden kann. „Wie vermindere ich mein Gewicht?“ „Wie erhalte ich Linie?“ „Wie werde ich modern?“ „Die Kunst zu fesseln“ und wie die schönen Schlagworte alle heißen, durch die Menschen angelockt werden sollen, die mit den ihnen von der Natur zugestandenen Mitteln nicht auskommen können und wollen. Selten sind diese Kuren empfehlenswert. Entweder sie helfen gar nicht, oder so gut, daß der Mensch so „ätherisch“ wird, daß er sich ins bessere Jenseits empfecht. Viel, sehr viel Schwindel wird auf diesem Gebiete getrieben. Ein neues Kapitel zu dieser Chronik liefert ein Gaunertrick, der in Buenos Aires angewandt wurde. Natürlich war das in Buenos Aires. Hier würde ja keiner darauf hereinschauen. Oder glauben Sie? In Buenos Aires erschien eines Tages Zeitungsinserte, in denen eine ganz neuartige Methode empfohlen wurde, durch die man in zehn Minuten drei Pfund leichter werden würde. Da der Preis für diese wohlweislich sehr geheimnisvoll behandelte Methode äußerst gering war, stand man am Öffnungstage dieses Institutes Schlange. Alle wollten in zehn Minuten drei Pfund leichter werden. Die Herren und Damen wurden von einer Krankenschwester in Empfang genommen, entkleidet und jeder für sich in eine Zelle auf ein Bett gelegt. Hier warteten sie nun der Dinge, die da kommen sollten. Und sie würden heute noch warten, wenn nicht nach einer Zeit einigen die Totenstille in dem Institut aufgefallen wäre und man sich dann von Zelle zu Zelle über die sonderbare Behandlung verständigte. Es gelang einem Herrn, von außen Hilfe herbeizurufen, die dann feststellte, daß die Kleider und Schmuckstücke der Patienten fort waren, die Krankenschwester samt ihren Institutsinhabern ebenfalls und daß man die Menschen in ihrer hilflosen Lage ihrem Schicksal überlassen hatte. Um drei Pfund „leichter“ gingen alle Patienten bestimmt fort, oder meinen Sie nicht, daß die Kleider soviel gewogen hätten? In der Zeitungsnotiz stand ja nicht dabei, daß die Gewichtsverminderung sich auf das „Körpergewicht“ erstrecken sollte. Es war nur zu lesen, daß es „nicht gesundheitschädlich“ sei. Also das ist ja nun Schwindel, denn ich glaube nicht, daß die „Erleichterung“ ohne gesundheitschädliche Aufregung abgegangen ist.

### Notlandung eines Passagierflugzeuges.

Infolge eines Motordefektes mußte das täglich verkehrende Flugzeug der Bayerischen Luft-Hansa „C. 5. 135“ auf seiner Rückfahrt von Wien nach München in nächster Nähe von Grieskirchen auf dem südlich hievon gelegenen Hügelkamme notlanden. Das Flugzeug, das im Gleitfluge niederging und ganz unversehrt aufstieg, enthielt außer den zwei Führern sieben Passagiere und 300 Kilogramm Gepäck. Die Passagiere, unter denen sich eine ältere englische Dame mit zwei Begleitern befand (die Dame hatte zwei Weinpropheten), begaben sich mittels Auto zum Bahnhofe in Grieskirchen, von wo sie die Reise nach München mittels Bahn fortsetzten. Dem Luftzeuge, welches um 2 Uhr nachmittags landen mußte, gelang es jedoch bereits um 1/25 Uhr, also nach 2 1/2 stündiger Verspätung trotz schwierigen Anlaufes durch Acker und Krautfelder, den Flug fortzusetzen, angesichts der großen angesammelten Menschenmenge.

### Phryne im Belgrader Cafe.

Diese Geschichte ist nackte Wahrheit. In einem der besuchtesten Belgrader Cafes erschien plötzlich eine Dame, die mit einem Wagen vorgefahren war und, seelenruhig, völlig unbekleidet durch das Lokal ging. Sie setzte sich an einen Tisch und wunderte sich, welche Aufregung sie verursachte. Natürlich stand alles sofort auf, die Herren, um besser sehen zu können, die Damen, um ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben. Eine der empörtsten Damen lief sofort zu einem Schutzmännchen und der strenge Ordnungshüter befohl der Uebeltäterin, ihre natürlichen Reize sofort den Augen eines Publikums zu entziehen, das an derartige Offenheiten nicht gewohnt ist. Uebrigens gab die junge Frau freimütig ihre Personalien an, und sie sollen auch hier nicht verschwiegen werden. Sie heißt Gisela Ivo, ist 30 Jahre alt, verheiratet und Mutter zweier Kinder. Man hüllte die Dame in ein Tuch und brachte sie auf die benachbarte Polizeistation. Dort erklärte die Dame, daß sie als erste eine neue Mode propagieren wolle und daß sie so viel Vertrauen zur Menschheit hätte, um zu glauben, daß über kurz oder lang doch die vernünftige Modenkultur sich durchsetzen werde. Die Belgrader Polizeirichter scheinen sehr milde zu sein. Die Umstürzlerin kam mit zwei Tagen Gefängnis glimpflich genug davon.



versicherungsgesetz und ein Vortrag des Kammerates Oberforstmeisters Schludermann über die wirtschaftliche Lage des Forstwesens bildeten. Diese Versammlung war von mehr als 250 Gutsangestellten aus allen Ländern besucht.

Die Ausführungen des Nationalrates Klimann wurden von den anwesenden Gutsbeamten lebhaft affektiert und bildeten einen eifrig diskutierten Gesprächsstoff, dessen Tenor dahin ausklingt, daß die Gutsbeamtenenschaft jedes Vertrauen zur sozialdemokratischen Partei verloren hat.

Nationalrat Alexmayer ergänzte die Ausführungen des Referenten Nationalrates Klimann und gab die Versicherung, daß es die ehrlichste Absicht der christlich-sozialen und der Großdeutschen Volkspartei sei, das Angestelltenversicherungsgesetz noch heuer im Herbst zu verabschieden. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten.

Dem Obmann des Güterbeamtenverbandes Ing. Otto Marech sowie der Leitung des Verbandes wurde wiederholt und einstimmig das vollste Vertrauen und der Dank für ihr bisheriges Wirken von der Versammlung zum Ausdruck gebracht.

Als dritter Referent besprach Oberforstmeister Schludermann die wirtschaftliche Lage des Forstwesens, insbesondere die Kärntner Verhältnisse, streifte hierbei die schädliche Wirkung des Wiederbesiedlungsgesetzes, die Beförderung des Kleinwaldbesitzes und erntete für seine mit Humor gewürzten Ausführungen reichen Beifall.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution angenommen, mit welcher an den Nationalrat die nachdrücklichste Aufforderung zur raschesten Durchführung des Angestelltenversicherungsgesetzes gerichtet und betont wird, daß die Güterbeamtenenschaft Oesterreichs für die Austragung nachpolitischer Fragen auf diesem Gebiet nicht zu haben sei und eine rein sachliche Lösung dieser für ihre Zukunft hochwichtigen Sache verlange.

Ist das möglich?

Glaubt nicht etwa, es handle sich um einen Scherz! Die folgende Geschichte ist leider traurige Wahrheit und ereignete sich in Ried: Der dortige Salesianerorden wollte sein Studentenkonvikt durch einen Neubau ersetzen. Als im Gemeinderat über den Verkauf des Baugrundes gesprochen wurde, lehnten die Sozi den Verkauf ab. Da hielt man ihnen vor, daß dadurch die zahlreichen Nieder Arbeitslosen um Brot und Verdienst kämen, worauf der rote Gemeinderat Smetana erklärte:

„Im Namen der sozialdemokratischen Arbeitslosen sage ich, daß unsere Arbeitslosen lieber verhungern, ehe sie einen Stein zu diesem Bau hintragen, zu diesem vollkommen verkerkalisirten Unternehmen.“

Dazu bemerken wir: Es ist ein Verbrechen an unseren Arbeitslosen, eine Arbeitsgelegenheit zu hintertreiben. Der Bau soll drei Milliarden kosten. Sympathisch ist die Konvikts-Gesellschaft sicher nicht, aber der rote Mauldreher wird den Bau nicht verhindern. Keiner der Arbeitslosen braucht clerikal zu werden, wenn er Steine hinträgt, aber Brot hätte er. Es können schließlich nicht lauter Erholungsheime „Freundschaft“ gebaut werden und — „so ana, wie der Smetana — ma könnt wana!“

ein Sprint, von dem jeder Wassertropfen, den das Gut gebrauchte, herausgeholt werden mußte.

Auf diesem Gute hatte nun ein Sequestor mit Mietlingen ein paar Jahre gewirtschaftet, seit ein paar Monaten hauste ein Hofmann mit den Mietlingen.

Viktor hatte seinen Geschwistern in Stachelberg kein Wort geschrieben, er wollte keinen Empfang, keine Aufregung. Aber sich einmal aufs Pferd werfen und so in Stachelberg anklopfen, als wäre nichts gewesen, als wäre nichts geschehen.

Leichter Schneefall, hie und da ein weißes Rändchen, ein kleiner Gletscher, alles nur, um die waldige Gegend schöner zu machen, ohne den Fuß zu ermüden, sollte man da Fuhrwerk bestellen? Gesund und jung, wie beide waren, schritten sie dahin, Arm in Arm und Viktor erzählte, wie er oft zur Jagd dort gehaust, ebenso wie der Vater und als der Mond aufging, standen sie auf dem Hofe. Heiseres Hundebell und dunkle Fenster, nur aus den Ställen Kettenklirren und Schimpfen. Aber sie standen aneinandergedrängt und wärmten sich und empfanden nichts von der Dohheit dieses im Winterschlaf versunkenen Wirtschaftshofes und dann ein Schrei: „Gottchen, Gottchen, der junge gnädige Herr!“

Dann sahen sie in einem riesigen, eisigkalten Zimmer, in dessen rundem, grünen Porzellanofen mit der Jahreszahl 1782 ein Feuer flackerte, von dem man annehmen konnte, es würde in einem Jahr dieses Zimmer nicht erwärmen, sie tranken heiße Milch, aßen grobes Brot mit Speck, aber sie sahen dicht nebeneinander, die Füße gegen die Feuerfeste gestemmt und blickten in die Zukunft. Wer nicht mehr in die Zukunft blicken kann, der entsinnt sich mit Wehmut der Zeit, als er es konnte.

„Frierst du?“ fragte Viktor nachher aus einem noch kälterem Raume, den Kopf in Erikas Saal steckend, wo sie zähneklappernd in den klammen Betten lag. Er breitete ihr seinen Pelzmantel über und rieb ihre kleinen, kalten Füße und dieser kleine Liebesdienst brachte

Advertisement for Toga medicine, highlighting its effectiveness for rheumatism, neuralgic pains, and headaches. The text includes: 'Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.' It also mentions that the medicine is suitable for all ages and is available in all pharmacies.

Evangelischer Bund.

Vom 9. bis zum 13. September l. J. findet in Dresden die 30. Generalversammlung des „Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschprotestantischen Interessen“ statt. Das Gesamthema lautet: Nationale und internationale Aufgaben des Protestantismus. Die Programmrede wird Hof- und Domprediger Dr. Doeberling in Berlin halten. Den Bericht aus Oesterreich hält Pfarrer Kirchmayer aus Plan in Kärnten. Die Wiener Bundesleitung des österreichischen Hauptvereines wird durch Pfarrer Kiedel, Universitätsprofessor Hofmann, Lehrer Kircher und Regierungsrat Pogatschnigg vertreten sein. Im Rahmen der Generalversammlung ist auch eine Lutherfeier, an der hervorragende Mitglieder des Sächsischen Staatstheaters mitwirken werden, eine Huldigung der Kinder am Lutherdenkmal und eine Domfahrt nach Meissen vorgesehen.

Gefährliche Fahrt im Strudengau.

Der gegenwärtige Wasserstand der Donau sowie die Veränderungen, die das heurige Hochwasser am Wiesener Hausen hervorgerufen, machen den Greiner Schwall abermals zu einem gefährlichen Verkehrshindernis für Fahrzeuge aller Art. Am linken Ufer gefährliche Kugeln, am rechten eine weit in den Strom vorspringende Schotterzunge, in der Strommitte schaumgekröntes, reißendes Wildwasser! Montag den 6. ds., 5.30 Uhr früh, passierte der Dampfer „Perlenbeug“ auf der Bergfahrt mit einem Anhang von drei Schleppen den Schwall. Als der letzte Schlepp ins Wildwasser kam, riß das ihn foppelnde Zugseil. Der Kapitän ließ sofort zum Greiner Ponton steuern und dort die noch hängende Schleppe verheften. Dann machte die „Perlenbeug“ kehrt und holte das abgetriebene Schiff, das noch keinen Schaden genommen, rechtzeitig auf. Ebenso havariert wurde Dienstag den 7. d. M. um 5.45 Uhr morgens der ungarische Dampfer „Kazan“, als er den Schwall bergfahrend kreuzte. Von den beiden gezogenen Schleppen riß der hintere; er wurde im Schwall gedreht und trieb etwa einen Kilometer stromab bis zu den Kugeln des alten Signalhauses, wo der Anker Grund saßte und das Schiff vor dem Scheitern bewahrte. „Kazan“ verhefte den noch hängenden Schlepp am Greiner Landungssteg und holte dann den abgerissenen.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

\* Verlobung. Am 20. Juli d. J. hat sich in Wien Herr Emanuel Rutsch mit Fräulein Gertrude Mollke, eine Tochter des vor Kurzem nach Wien übersiedelten Hofrates Mollke, verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* Männergesangverein. Die Vereinsferien enden mit Mitte dieses Monats und wird der regelmäßige Probenbetrieb Donnerstag den 16. d. M. wieder auf-

genommen. Die ausübenden Sänger werden auch auf diesem Wege ersucht, pünktlich, 8 Uhr abends, im Vereinsheime, Gasthof Kreul, großer Saal, zu erscheinen. \* „Untr der blühenden Linde...“ Die Mitwirkenden beim Gastspiele in Maria-Zell mögen sich Samstag früh bis spätestens 1/2 7 Uhr am Bahnhofe versammeln, da die gemeinsame Fahrtbescheinigung gelöst werden muß. Güte, welche zum ermäßigten Preise (Fahrt, Kost, Zimmer) an der Reise teilzunehmen wünschen, mögen sich bis spätestens Freitag abends bei Herrn Hammeringer oder Hochegger anmelden.

\* Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines macht nochmals auf die am Sonntag den 12. September 1926 um 4 Uhr nachmittags stattfindende Einweihungsfeier der neu erbauten Aussichtswarte am Prochenberg bei Ybbsitz aufmerksam, ladet ihre Mitglieder sowie alle Freunde des Bergsteigens hiezu höflichst ein und ersucht um rege Beteiligung. Auch sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ein Zug ab Ybbsitz um 2.10.5 verkehrt und so für die Rückfahrt Vorsorge getroffen ist.

\* Kameradschaftsschießen. Wie schon wiederholt berichtet, findet am 12. ds., kommenden Sonntag, das Kameradschaftsschießen auf der hiesigen Schießstätte statt. Der Beginn ist mit 9 Uhr vormittags festgesetzt und wird bis 12 Uhr und nachmittags ab 1 Uhr geschossen. Die Mitglieder des Kameradschaftsvereines mögen aber schon vormittags schießen, damit die auswärtigen Gäste den Nachmittag zur Verfügung haben. Für Gönner und Freunde des Vereines ist ein eigener Stand in Aussicht genommen und werden dieselbe herzlichst eingeladen, sich am Schießen zu beteiligen. Alle Kameraden sind neuerlich herzlichst eingeladen und wird vom Ausschusse eine vollzählige Beteiligung erwartet. Das Schießen findet bei jeder Bitterung statt.

\* Feuererschützengesellschaft. An dem am Sonntag um 3 Uhr nachmittags stattfindenden Leichenbegängnis des verstorbenen Mitgliedes Herrn Rudolf Ruffarth beteiligt sich die Feuererschützengesellschaft korporativ mit Fahne. Zusammenkunft 1/2 3 Uhr im Gasthof Holzner. Der Schützenrat.

\* Radsfahrverein „Germania“. Anlässlich des vorigen Sonntag den 5. ds. von der freiwilligen Feuerwehr Weyer veranstalteten Motor- und Fahrradrennen war auch der deutsche Radsfahrverein mit 17 Mitgliedern dortselbst anwesend. Am Rennen beteiligten sich drei Waidhofener, wovon die Mitglieder der „Germania“ Herr Hermann Großauer den 2. und Herr Felix Brachtel den 4. Preis errangen. Unsere herzlichsten Glückwünsche den strammen Radlern!

\* Bundesrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Anmeldungen neu eintretender Schüler zur Aufnahme in die erste oder eine höhere Klasse werden am 15. September vor- und nachmittags, am 16. September nur bis 9 Uhr vormittags entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr. Die Einschreibungen der Schüler, die der Anstalt bereits angehören, findet am 18. September nach dem Öffnungsgottesdienste, der um 8 Uhr abgehalten wird, statt. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen sind am 16. und 17. September. Der regelmäßige Unterricht beginnt am Montag den 20. September um 1/2 8 Uhr früh.

\* Zweiklassige städt. Handelsschule mit Öffentlichkeitsrecht in Waidhofen a. d. Ybbs. Aufgenommen werden Knaben und Mädchen, welche im Laufe des Kalenderjahres das 14. Lebensjahr vollenden und zwar Realschüler nach Vollendung der 3. Klasse ohne

und Rosenquirlanden, Mohn- und Kornblumen über die grauen Wände zauberte.

Nun konnte die Mutter mit den Sachen folgen, alte Sachen, die man vorgefunden, wurden aufpoliert, ein Bahnhofsofen sprühte Feuer in dem großen Flur, den Viktor mit seinen Waffen und Jagdtrophäen schmückte.

Alles war im Großen und Ganzen eingerenkt, in dem großen Landhaushalt ging bald alles am Schnürchen und das Schnürchen lag in der Hand eines kleinen, schattenhaften Wesens, das im grauen Kleide mit kleinem, silberweißem Köpfchen, so leise und unbeachtet wie ein Mäuschen durch die großen Korridore und Räume glitt, es sprach kaum ein Wörtchen, aber die Mägde in der großen Landküche fühlten sich permanent unter der Aufsicht der stinken, alten Dame.

„Ist's nicht, als hätten wir immer so gelebt!“ sagte Viktor eines Abends, müde und hungrig vom Walde kommend, die beiden Frauen in seine Arme nehmend.

So standen sie vor dem einladenden Abendbrotisch unter der großen Hängelampe und sahen sich im Spiegel an.

„Ja, wir sind eine glückliche Familie!“ lachte Erika, seine kalten Wangen küssend „und auch Stiefmütter kommen zu ihren Rechten — nicht wahr, kleine Mama? Nun glaubst du es selbst!“

„Ja, meine lieben Kinder. Ich danke dem lieben Gott täglich, daß er alles so gewendet hat. Wäre es nach meinem eillen Willen gegangen, so würde ich entbehren, was so viele Menschen entbehren — freiwillig entbehren, weil sie weiter in der Irre gehen.“

Viktor setzte sich und stützte den Kopf in die Hand. Was seine Stiefmutter meinte, verstand er wohl nicht, aber das Wort irre gehen und entbehren hatte ihn gepackt. Er hatte seines Vaters Aufzeichnungen gelesen und wieder gelesen wie ein Vermächtnis an ihn und jetzt mußte er, daß irre gehen Gottes Liebe entbehren heißt — Dunkelheit im Innern, die kein Lichtstrahl von außen zu erhellen vermag.

die beiden wieder ein Stück näher. Seit seine Mutter gestorben, hatte er keinem Menschen Liebesdienste erwiesen, nun sah er auf dem Stuhl neben Erikas Bett und dachte der Zeit, wenn er als Kind Mutters Migräne hatte vertreiben helfen mit feuchten Kohlblättern und Kieselsteinen, wie ihm jedesmal ein Stein von der Seele gefallen, wenn sie zu sprechen angefangen und ihn nach einer Tasse Kaffee geschickt hatte.

„Mein Ein und mein Alles!“ rief er, sich über Erika beugend. „Du wirst doch nicht krank werden?“

„Nein, ach nein!“ flüsterte sie halb im Schlaf, „ich bin ja so glücklich!“

Aber am andern Tag hatte Erika einen furchtbaren Katarrh, stand jedoch auf, um an ihre Arbeit zu gehen.

Die Leute, welche den kolerischen, jungen Herrn kannten, waren ganz erstaunt über die beherrschte, ruhige Art, mit welcher er ihnen begegnete.

Große landwirtschaftliche Kenntnisse erforderten momentan die Arbeiten nicht, bis zum Eintreffen des alten Inspektors, bei dem er lernen wollte, reichsten die seinen aus. Ins Haus mußten erst Handwerker bestellt werden, bevor ans Einrichten zu denken war.

Das gab alles nette kleine Gesprächsthemas für die Geschwister.

Viktor mußte sich einen Stoß geben, um nach Stachelberg zu reiten, ihm graute vor Wiedersehen und Auseinandersetzungen, aber es ging alles viel besser, als er gedacht, denn weit mehr, als er sich dessen bewußt war, war er ein anderer geworden.

Am folgenden Tage kamen alle nach dem Waldhof, die kranke Erika zu besuchen, sie wollten sie mitnehmen und ausspülen. Aber das Erschrecken, das über Viktors Züge glitt und noch mehr ihr eigenes Verlangen hieß Erika bleiben und ihre Krankheit unterdrücken.

Ach, es war so wenig dieses Sichfinden in der zugechnitten Einsamkeit, sich von ihm pflegen zu lassen, zu beobachten, wie ihr Heim an Behagen gewonnen, wenn auf Maurer und Töpfer der Tapezierer folgte



Aufnahmsprüfung, die übrigen auf Grund einer Aufnahmsprüfung. Die Einschreibung für die erste Klasse findet am 14. und 15. September in der Direktionskanzlei der Bundesrealschule statt, die Aufnahmsprüfungen beginnen am 16. September um 9 Uhr vormittags. Die Einschreibung für die 2. Klasse geschieht am 18. September nach dem Eröffnungsgottesdienst, der um 8 Uhr abgehalten wird. Der regelmäßige Unterricht beginnt am Montag den 20. September um 1/28 Uhr früh.

\* **Das neue Schuljahr** beginnt am Donnerstag den 16. September 1926 mit einem Gottesdienst um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche. Hierzu haben sich alle katholischen Schülerinnen und Schüler eine Viertelstunde früher im Schulgebäude zu versammeln. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben nach § 33 der Schul- und Unterrichtsordnung die Pflicht, die in ihrer Obhut stehenden Kinder des schulpflichtigen Alters zur amtlichen Aufnahme, bezw. Einschreibung vorzuführen und hierzu für neue eintretende, nicht im Stadtgebiete geborene Kinder die nötigen Auszüge aus der Taufmatrik mitzubringen. Die diesjährige Einschreibung wird am 14. und 15. September von 8—11 Uhr vormittags im Schulhause vorgenommen. Hierzu sind die letzten Schulnachrichten, bezw. Zeugnisse mitzubringen. Aufnahms- und Privatistenprüfungen werden am 16. September nach dem Gottesdienste (9 Uhr) abgehalten.

\* **Gewerbliche Fortbildungsschule.** Das Schuljahr 1926/27 beginnt mit 16. September. Die Anmeldungen der Lehrlinge durch die Lehrherren hat gemäß § 21 des Gesetzes vom 8. März 1923 im allgemeinen spätestens 8 Tage vor Beginn des Schuljahres persönlich oder schriftlich zu erfolgen. Hierbei sind Vor- und Zuname, die Geburtsdaten, die Zuständigkeit sowie Beginn und Dauer der Lehrzeit des Lehrlings der Schulleitung bekannt zu geben. Neu eintretende Schüler haben das Entlassungszeugnis der Volksschule vorzuweisen. Persönliche Anmeldungen werden am 12. und 13. September von 11 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei der Realschule entgegen genommen. Der Unterricht beginnt am Montag den 20. September um 3 Uhr nachmittags.

\* **Bücherei.** Die Bücherei wird Samstag den 18. d. M. wieder eröffnet und ist von 5 bis halb 7 Uhr jedermann (ausgenommen die schulpflichtige Jugend) zugänglich.

\* **Allgem. Eisenbahnerversammlung.** Am Sonntag den 12. September findet in Kögl's Saal in Zell a. d. Ybbs eine allgemeine Eisenbahnerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: „Die bevorstehenden Personalvertretungs- und Krankenpflege-Wahlen.“ Referent aus Wien. Beginn 8 Uhr vormittags. Die Ortsgruppenleitung erwartet pünktliches Erscheinen!

\* **Todesfall.** Donnerstag den 9. September um 8 Uhr früh starb nach langem, schwerem Leiden der Hausbesitzer und gewesene Fleischhauer und Seldner Herr Rudolf Kusfart im 65. Lebensjahre. Der Verstorbene, ein allgemein bekannter, tüchtiger Geschäftsmann, hatte sein Geschäft schon vor einigen Jahren seinem Schwiegerjohnne übergeben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 12. ds. um 3 Uhr nachmittags statt.

\* **Ybbstalbahn, Zugverkehr.** Sonntag den 12. September wird in der Strecke Ybbsitz—Waidhofen a. d. Y. Zug 5057 mit der Abfahrt von Ybbsitz um 21 Uhr 05 Min. und Montag den 13. September in der Strecke Waidhofen a. d. Ybbs—Ybbsitz Zug 5052 mit der Abfahrt von Waidhofen, Bahnhof, um 5 Uhr 10 Min. geführt. Beide Züge sind allgemein benützlich und halten in den Bahnhöfen und Haltestellen nach Bedarf an.

So anziehend war das Leben in dem alten Gutshause, daß die Stachelberger den weiten Weg nicht scheuten. Die anderen Nachbarn hatten sich vorgenommen, dem neuen Gutsherrn freundlich entgegen zu kommen, seine Schwester mit Reserve zu behandeln, „die alte Kunststreicherin“ aber ganz zu übersehen. Sie wurden nicht auf die Probe gestellt. Der Waldhof lag isoliert, seine Bewohner waren sich selbst genug, der Verkehr mit Stachelberg brachte hinreichend Leben. Allmählich verstumte das Staunen über das Verhältniß der vornehmen Familie zu der Stiefmutter. Es gab neue Ereignisse, über die man die alte kleine Frau vergaß, Marianne Vllgen, welche Viktors Herzen immer nahe gestanden, kam dann und wann, um sich von dem Leben auf der Burg zu erholen.

Sobald Herr v. Vllgen gelernt hatte, sich als Burgherr zu fühlen, wozu nicht viel gehörte, schlug er seine Zeit damit tot, den Rhein auf und ab zu gondeln und mit Reisenden, die ihm was zu sein schienen, anzuhändeln. Das war doch was, auf 'ne alte Rheinburg als Eigentum deutend, sagen zu können, da bin ich zu Hause, wenn sie mich ein bißchen besuchen wollen. Und so brachte er sie denn angeschleppt, echte und unechte Mnlords, schlichte preußische Offiziere, denen die Burg riesig imponierte, abenteuernde Konees, die nach reichen Rheinlandtöchtern fahndeten. Aber die Geschichte von dem Pensionat und dem Koffer der alten Russin erzählte er nicht mehr, auch nicht, wie die Burg an seine Frau gekommen. Er hatte sein Vllgenwappen überm Tor anbringen lassen und die Leute mochten denken, die Vllgen wären schon zu Römerzeiten stromauf gekommen. Auch von seinem Schwager Jobs sprach er wieder liebend: „Der Bruder meiner Frau, der eins der schönsten Majorate in der Ostmark hat.“

Wenn er diesen Verkehr, bei dem er sich so recht ausbratschen und ausschäumen konnte, auch nur zum eigenen Plaisier unterhielt, so hielt er, und noch viel mehr seine Frau Ausschau nach Schwiegerjöhnen und so hatten sie

## Die neuesten Modelle

in **Bade-Mäntel, Bade-Kostüme, Bade-Hauben, Badeschuhe, Schwimmgürtel, Badehosen, Badewäsche** in größter Auswahl und billigt in

**Tuch- und Modewarenhaus :: Ferdinand Edelmann, Amstetten.**

\* **Sportnachrichten.** Sonntag den 5. d. M. fand am hiesigen Sportplatz das Herausforderungswettspiel Waidhofen—Amstetten statt, welches nach äußerst scharfem Spiel 2:2 (1:1) unentschieden endete. Waidhofen trat mit Ersatzleuten an, doch durch ihren, sonst sehr seltenen Kampfesifer, wäre es ihnen beinahe gelungen, den Amstettner eine verdiente Niederlage beizubringen. In der ersten Halbzeit war das Spiel ziemlich offen, doch zum Ende der zweiten Halbzeit war die Ueberlegenheit der Heimischen erwiesen und das Amstettner wurde hart bedrängt. Obwohl die Waidhofener durch ihr unheimliches Schußgeschick keinen ziffernmäßigen Sieg davontragen konnten, so kann sich Amstetten als moralisch geschlagen betrachten. Zu erwähnen ist das brave Spiel unseres Torhüters, der manch gefährliche Situation durch sein waderes Eingreifen klärte, ebenso Blondl, der unermüdet und mit Aufopferung seine Verteidigungsarbeit meisterlich bewältigte. Die Haarsreihe wäre bis auf den rechten Hals lobenswert zu erwähnen, der Sturm arbeitete diesmal taktisch und man konnte schöne Kombinationen sehen. Torhüter: Willi Haas 1, Franz Wagner 1. Nach eifrigem Bemühen der Vereinsleitung ist es gelungen, für Sonntag den erstklassigen Sportklub Ursfahr (Linz) hieher zu verpflichten. In Anbetracht der Stärke dieses Vereines dürfte dies Spiel eines der schönsten der heurigen Saison werden.

\* **Feuerschützengesellschaft.** Sonntag den 5. ds. fand zu Ehren des Mitgliedes Herrn Dr. Karl Hanke anlässlich der Geburt seines Stammhalters ein Gedenkschießen statt. Die Beteiligung war eine sehr gute und verlief das Schießen in animiertester Stimmung. Eine von Herrn Direktor Tippl gewidmete, auf Herrn Dr. Hanke als Rechtsfreund sich beziehende Gedenkscheibe mit folgendem sinnigen Spruch: „Schützenbrüder, hört! Meines Erstlingschießens Ziel, sei Wankelmuth der Lüge Spiel, der mir als Rechtsfreund tief verhaßt, drum lad ich, Schützen, euch zu Gast. Als Scheibenziel heut gelten soll der Wankelmütigkeit Symbol, Chamäleon ist es benannt, im Farbenwechselzug bekannt. Heran, wer noch auf Treue hält! Schafft ihr das Untier aus der Welt, wohl wüßt es euch zum Danke, Rechtsfreund Dr. Karl Hanke“, fand vielseitige Bewunderung. Die Beschießung dieser Scheibe war zufolge ihrer Farbensstellung nicht am günstigsten, jedoch das Untier Chamäleon wurde trotzdem von einigen Schützen zur Strecke gebracht. Die von Herrn Dr. Hanke gestifteten Preise erreichten folgende Herren: Gedenkscheibe: 1. Franz Luger, 2. Franz Widenhauser, 3. Josef Zwack, 4. Fritz Blamoser, 5. Hans Hrabn. Standardscheibe: 1. 23 Teiler Georg Blavier, 2. 326 Teiler Jg. Veimer, 3. 398 Teiler Karl Miksche, 4. 771 Teiler Alfred Lattisch, 5. 840 Teiler Josef Zwack, 6. 917 Teiler Josef Strohmaier, 7. 1270 Teiler Franz Radmoser, 8. 1271 Teiler Math. Erb, 9. 1336 Teiler Wenzel Hrbina, 10. 1441 Teiler Fritz Müller, 11. 1412 Teiler Hans Hrabn, 12. 1421 Teiler Alois Böchhacker. Kreisscheibe: 1. Gruppe: 43 (44), 44 Karl Miksche, 43 B. Hrbina jun., 42 Franz Rudrta, 40 Hubert Hojas. 2. Gruppe: 42 Fritz Müller, 41 Rudolf Böchhacker, 39 Math. Erb,

sich einen Necken angeframt, der dem Schwiegervater gewachsen war.

Die kleine, freundlose, spize, verbitterte Leonida hatte sich wirklich in sein freundliches blondes Gesicht, seine kolossale Erscheinung und seinen Namen Reginald van der Kerke verliebt und ihm wars zu tun gewesen, vor dem Winter unter Dach und Fach zu kommen, vor allem an eine so wohlbesetzte Tafel; im übrigen sprach er von Gütern, die er kaufen wollte und zwar so überzeugend, daß Vllgen es ihm durch zwei Jahre glauben. Dann hatte er seine Pläne aufgegeben und saß in der kleinen Burg wie die herangemästete Ente, die der Soldat als Düffel an Stelle des verstorbenen Kanarienvogels in den Käfig hineingesteckt. Es ging nicht vorwärts mit ihm. Er und Leonida hatten ein Söhnchen, das beide innig liebten und die Großeltern auch. Den faulen, schwerfälligen Riesenvater, der keinem was zu Leide und keinem was zu Liebe tat, sondern nur seine Ruhe haben wollte und sein gutes Essen, konnte man nicht an die Luft setzen, nachdem man ihn an den Haaren herangezogen hatte.

Aber dieser indolente, schweigsame Koloß, er erdrückte den rabiaten Schwiegervater. Mit nervösem Grauen griff Herr v. Vllgen nach Zeitung und Zigarre, mit denen er sich eben in einem Cäken gemütlich gemacht hatte, wenn sich der blonde slämische Necke näherte. Er haßte ihn, denn eins konnte der indolente Mensch, er konnte rechnen und wenn er über nichts zu sprechen wußte, ein Thema hatte er für seinen Schwiegervater, daß dieser zu viel Geld verbrauchte, daß nichts für den kleinen, reizenden Leonidas übrig bleiben werde, wenn so auf der Burg weiter gelebt würde.

So weit konnte der blonde Necke vorausdenken. Herr von Vllgen dachte nie voraus, an seinen Tod schon gar nicht, viel weniger über denselben hinaus an andere, er hatte nie an andere gedacht, nur an sich und wenn er den kleinen Leonidas so gerne um sich hatte, so geschah es hauptsächlich aus dem Grunde, weil das muntere

36 Hans Hrabn, 3. Gruppe: 39 Jos. Zwack, 34, 32 Ufr. Lattisch, 34, 27 Jos. Gagner, 33 Guft. Wittmayer. Wildscheibe (Stehbod): 1. K. Miksche, 773 Teiler; 2. J. Müller, 18 Kreise; 3. M. Schleitner, 1183 Teiler; 4. Baumeister Seeger, 17, 13, 13 Kreise; 5. Rud. Böchhacker, 1205 Teiler; 6. Hubert Hojas, 17, 13, 12 Kreise. Nach geraumer Zeit gelang es auch einem Mitglied, bei diesem Schießen die Vereinsmeisterschaft zu erreichen und zwar schloß Herr Karl Miksche aus Göstling in zwei aufeinanderfolgenden Ser-Serien 43+44 Kreise. Als weiteres besonderes Ereignis verdient auch der Zentrumschuß des Herrn Georg Blavier, welchen er mit seiner „krumpe Büchs“ erreichte. Herr Dr. Hanke, sowie unserem jüngsten Meisterschützen und auch unserem lieben Zentrumschützen zum Schluß ein kräftiges „Schützenheil“! — **Voranzüge:** Sonntag den 26., eventuell auch Samstag den 25. September findet zu Ehren unseres Ehrenmitgliedes Herrn Kommerzialrat Karl Blainschein ein Gedenkschießen statt, welches vorläufig als Vereins-Freischießen gedacht ist.

\* **Bürgerkorps, 127-jähriges Bestandsjubiläumsschießen.** Sonntag den 5. September fand bei einer außergewöhnlich starken Beteiligung das diesjährige Korps schießen statt, welches gleichzeitig als Jubiläumsschießen galt. 62 Mitglieder wetteiferten um die schönen und wertvollen Gold- und Silberpreise, sowie um die Gegenstandsbeste, welche nicht nur von den Mitgliedern, sondern in liebenswürdiger Weise auch von den werten Gönnern des Korps hiezu gespendet worden sind. Die Leitung des Schießkomitees fühlt sich daher verpflichtet, allen jenen edlen Spendern, welche hiedurch zum Gelingen und zum vollen Erfolg des Schießens beigetragen haben, den herzlichsten Dank zu sagen. Zur steten Erinnerung an den 127-jährigen Bestand des Korps wurde eine vom akad. Maler Steinbrecher gemalte Gedenkscheibe beschossen, welche ausschließlich mit Geldpreisen dotiert war. Nachstehende Mitglieder erreichten die Preise: Gedenkscheibe: 1. Hiebler, 2. Hierhammer, 3. Hohenegger jun., 4. Minzklaff, 5. Gerhart sen., 5. Kröller, 7. Jgnaz Veimer, 8. Podhrasnik, 9. Salcher, 10. Hahn. Kreisscheibe: Figuren mit 5 Kreise: 15 Kreise Hohenegger jun., 13 Kreise Jgnaz Veimer, Podhrasnik, 12 Kreise Franz Luger, Erb, Hahn, Karl Veimer, Gerhart sen., 11 Kr. Blamoser, Böchhacker, Kröller, 10 Kreise Georg Berger, Hierhammer, Ferd. Luger, Teurekbacher, 9 Kreise Rogler, M. Böchhacker, Minzklaff, Siebenherz, Ruchitzka, Hiebler, Ant. Schausberger, 8 Kreise Schneckenleitner, Lentner, Reitbauer, Bürgermeister Lindenhof, Hofmann, Haselsteiner, 7 Kreise Wurm, Gruber, Bodingbauer, Gerhart jun., Zeilinger, 6 Kreise Loos, Karl Lindenhof, 5 Kreise Hauptmann Stumsohl, Anton Böchhacker, Windhager, Salcher, Ebner, Guger, Rimpier, Keitinger, 4 Kreise Josef Berger, Bäd, Böttcher, Schmalvogel, Hohenegger sen., 2 Kreise Wedl, Stradlinger, Wurzinger, Schweigerlehner, Reiter, Leop. Schausberger.

\* **Unfall.** Das neuangeschaffte Sanitätsauto der Stadtgemeinde, welches am Samstag den 28. August nach Uebernahme durch die Sanitätsabteilung der Feuerwehr bei der beim Buchenbergheim stattgefundenen Feuerwehrrübung die erste Ausfahrt machte, streifte beim Einbiegen von der Poststeinerstraße in die Friedhofstraße mit dem rechten Kotflügel an den bei der Friedhofede befindlichen Lichtmast, so daß der Kotflügel und eine Feder beschädigt wurde. Durch den Anprall wurden die im Auto befindlichen Sanitätsmänner ziemlich unansehnlich durcheinander gerüttelt. Der bisherige Sanitätsdiener Herr Böschinger, der auf der im Auto-

Kerlchen die Personifikation des Lebens war, neben dem kein Todesgedanke aufkommen konnte.

Und der blonde Necke dachte nicht bloß an sein Kind, er dachte auch an sich. „Sehen Sie, lieber Schwiegervater“, pflegte er mit der ihm eigenen sanften Beharrlichkeit zu sagen, „sie sind ein alter Mann, wenn sie so viel Geld für Zigaretten, Weine, für Dampfer, für Anzüge und den großen Verkehr ausgeben, für sie langt die Rente. Aber ich bin erst dreißig! Kapitalisieren müssen sie, kapitalisieren für uns. Betrachten sie nun 4000 als Grundstock und schlagen sie zu! Herr v. Vllgen und kapitalisieren!“

Und er kapitalisierte!

Anfangs schluchend, stöhnend!

Da hatte er einen seiner lieben Ausflüge zum Roman nach Düsseldorf machen wollen und er hatte es nicht gekonnt, denn dieser gute Rechenmeister, der wußte, daß die Rente dereinst durch die fünf, sich nicht vertragenden Schwestern geteilt werden würde, war vier Stunden vor der üblichen Zeit aus den Federn gekrochen — ein Beweis, was ein Fauler leisten kann, wenn er bedrückt, es könnte seiner Faulheit ein Ende drohen — und war ihm entgegengetreten, nicht mit Worten, nicht mit Geberden, nein einfach mit der Annahme, daß er nicht fahren würde.

Diese elementare Furcht vor der Arbeit gab dem Riesens für Augenblicke hypnotische Kräfte, die den rabiaten Baron buchstäblich an die Wand quetschten, als wuchtete der Dschuggernaut gegen ihn an.

Eines Tages hatte er den Schwiegervater gebeten, seine 4000 in Wertpapieren in dem Arnheim zu verwahren, der aus des alten Herren Besitz geblieben war und die Schmucksachen und das Silber und ein paar elende Sparkassbücher der Töchter umsaßte. Am andern Tage hat er sich die Schlüssel aus, um etwas in seinen Papieren nachzusehen, das tat er nun jeden Tag bis es etwas Selbstverständliches wurde. Die Schlüssel behielt er aber nicht. Dann und wann ermutigte er



3. A 85/26.

### Freiwillige Versteigerung.

Auf Ansuchen der Erben nach Antonia Reiter findet die freiwillige Versteigerung des Hauses Nr. 23 a in Lunz am See, Sommerfrische, G.-Z. 53, Grundbuch Lunzdorf, einstöckig, 3 Zimmer, 1 Küche, Vorraum, Stall mit Gartenparzelle Nr. 80/2 und 200 Stück Reservezementplatten, in der Gemeindefanzlei in Lunz am See Sonntag den 19. September 1926, nachmittags 1 Uhr, statt.

Ausrufspreis: 5.000 Schilling. Badium 500 Schill. Versteigerungsbedingungen liegen beim Bezirksgericht Gaming auf.

Bezirksgericht Gaming, Abt. 1, am 6. Sept. 1926.

## Wochenschau.

Die Choleraepidemie in Schanghai fordert täglich mehr als 100 Menschenopfer. Die Lage in den Chinesenvierteln soll verzweifelt sein. Die Schutzmaßnahmen sind unzureichend.

Gegen die furchtbare Menschheitsgeißel des Ausjages ist ein neues Mittel in Brasilien in der sehr verbreiteten Pflanze Sapucainha gefunden worden.

Das Notorschiff der Hamburger Firma Sloman ist in Genua eingetroffen und hat in Fachkreisen und in der Bevölkerung großes Interesse erweckt.

Die Frau des ehemaligen türkischen Sultan Mahmud Wahid-eddin versuchte sich im Nil zu ertränken. Sie wurde von Schiffen gerettet. Grund ihrer Tat soll materielle Not sein, da ihre Pension unzureichend ist.

Gerhart Hauptmann ist dem deutschen Komitee der paneuropäischen Union beigetreten. Nach seiner sonstigen politischen Einstellung ist dies keine Uebertragung.

In Barcelona und dessen Umgebung haben katastrophale Regenfälle ungewöhnlich großen Schaden angerichtet. 36 Personen wurden getötet, darunter ein im Auto reisender Industrieller, der mit seiner Frau und fünf Kindern ums Leben gekommen ist. Durch Ueberschwemmungen wurde der Zug Barcelona Valencia zur Entgleisung gebracht, wobei siebzehn Personen getötet und 36 verletzt wurden.

Die Witwe nach dem Grafen Alexander Apponyi, Gräfin Alexandra Esterhazy, hat ihren 2300 Tschu umfassenden Besitz, das Schloß und die ganze Einrichtung sowie alle sonstigen Einkünfte dem ungarischen Nationalmuseum für Zwecke der Bibliothek und der archäologischen Abteilung zum Geschenk gemacht und bloß die Nutznießung bis an ihr Lebensende vorbehalten.

Der deutsche Kanalschwimmer Bierkötter ist in Berlin eingetroffen. Vertreter der Staatsbehörden, sowie der sportlichen Organisationen hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge umsäumte den Flughafen. Der Oberbürgermeister überreichte ihm im Rathaus einen Ehrenkranz.

Bei den österreichischen Bundesbahnen ergab sich im ersten Betriebshalbjahre ein unbedecktes Defizit von 26 Millionen Schilling. Ursache ist der schlechte Geschäftsgang durch die Wirtschaftskrise.

Die Azoren wurden von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Ueber 800 Personen wurden getötet. In der Stadt Flamangas wurden vierhundert Häuser zerstört. Alle Gefangenen mußten freigelassen werden, weil die Gerichtsgebäude von Einsturzgefahr bedroht sind.

Die österreichischen Staatseinnahmen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind außerordentlich gestiegen. Sie betragen rund 480 Millionen Schilling mehr als ursprünglich veranschlagt war. Die Ausgaben weisen demgegenüber keine Steigerungen auf.

In Davos (Schweiz) soll eine internationale Universität errichtet werden. Es soll damit hauptsächlich leicht-erkrankten tuberkulösen Studenten die Möglichkeit zu einem regelrechten Universitätsstudium an einem klimatisch günstigen Ort geboten werden.

Die Salzburger Festspiele schließen mit einem Defizit von 140.000 Schilling ab.

In Japan wurde durch einen Taifun eine große Anzahl von Menschenleben vernichtet und ungeheurer Schaden angerichtet. Ein Personenzug wurde durch den Taifun umgeworfen, wobei 50 Personen getötet und verwundet wurden.

Das Welser Volksfest war von 60.000 Personen besucht.

In Kingstown (Jamaika) sind 600 Gefangene aus dem Gefängnis ausgebrochen, worauf sie das Gefängnis in Brand steckten. Die Gefängniswärter machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Vier Gefangene wurden getötet, 22 schwer verletzt.

Im Kino in Drumcollogher (Irland) ist ein Brand ausgebrochen, bei dem 44 Personen, zumeist Jugendliche, ums Leben kamen.

Auf der Strecke Salt-Lake-Denver (Colorado, U.S.A.), ist ein Personenzug entgleist, wobei die Lokomotive, der Güterwagen, zwei Personenwagen und ein Schlafwagen in den Arkansas stürzten. 15 Personen waren sofort tot, 50 wurden verletzt, davon 25 schwer.

In Indien ist es zu neuen Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus gekommen. Die Moham-

# Oberlindober der gute Feigenkaffee

medaner griffen eine Prozession der Hindus an, worauf sich diese zur Wehr setzten. Die Polizei mußte eingreifen.

Der englische Oberst Freuder hat einen dritten Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, aufgegeben und erklärt, daß dies sein letzter Versuch sei.

Ein Kuriosum, das seinesgleichen noch nicht hatte, ist heuer im bekannten Hopfengebiet des Saazer Landes zu verzeichnen. Der Hopfen gibt eine Reforbernte, aber es finden sich trotz zweimaliger Lohnerhöhung nicht genug Pflücker. Nun hat Militär eingegriffen und hilft bei der Hopfenpflücke.

Im September wird in Belgrad ein Kongreß der Freimaurer der ganzen Welt abgehalten. Durch fünf Tage werden pazifistische Manifestationen stattfinden. Belgrad wurde deshalb als Kongreßort gewählt, weil hier die ersten Kanonenschüsse ertönten und weil es die Scheide zwischen West- und Osteuropa ist.

In der Tschechoslowakei wird mit dem heurigen Schuljahre an allen Mittelschulen in den historischen Ländern der Unterricht in der deutschen Sprache als Pflichtgegenstand eingeführt.

In Liverpool ist ein 10-jähriger Knabe an Pest gestorben. Die Krankheit hat nur drei Tage gedauert. Auch der Vater des Knaben ist an der Pest erkrankt.

Die Täter des Eisenbahnanschlages von Leiferde, zwei junge Leute und zwar Otto Schleginger und Willi Weber, wurden verhaftet. Sie hatten mit Schienenschlüsseln die Geleise gelockert und wollten nach dem Unglücke sich durch Plünderung Geld verschaffen.

In Salzburg verübten zwei Verbrecher zwei verwegene Ueberfälle auf Angestellte des Pappfabrikanten Tiefz und auf den Uhrengroßhändler Schlenker. In beiden Fällen verlor sie mit vorgehaltenem Revolver Bargeld. Durch das zufällige Eintreffen der Frau Schlenker, die um Hilfe rief, wurde der zweite Ueberfall verhindert und die Verbrecher Franz und Karl Spieß nach einer aufregenden Verfolgung festgenommen.

Nach Meldungen aus Stettin sind außer in Gollnow noch in anderen Orten Pommerens Erkankungen an Typhus aufgetreten. In Heinrichshof wurde die Schule geschlossen. Auch in Köstlin sind mehrere Typhusfälle vorgekommen.

Laut Mitteilung der Reichsbahndirektion ist der D-Zug Berlin-Stuttgart bei Osterbrücken entgleist, wobei einige Personen leicht verletzt wurden. Die Ursache des Unfalles ist noch unbekannt.

Der Versuch, das Panzerschiff „Hindenburg“ zu heben, ist mißlungen. Bei der Fortsetzung der Pumparbeiten habe sich das Schiff stark geneigt und liege wieder auf dem Meeresgrund. Ein neuer Hebungversuch mit neuen Methoden sei geplant.

## Der Kampf gegen den Alkohol.

Zerfrenn. Die österreichische Beamtenenschaft leidet bittere Not. 99 Prozent der Bevölkerung sind verarmt. Der einstige wohlhabende Mittelstand ist zum großen Teil verschwunden. Aber der Handel mit unjüngstigen Luxusdingen blüht, zum Schaden der einheimischen Erzeugung, zum Schaden der Volksgesundheit, nur zum Nutzen der Händler. Oesterreich hat im Jahre 1925 folgende „notwendige Bedarfsgüter“ aus dem Ausland eingeführt: 126 Hektoliter Schaumwein, Wert 64.000 Schilling, aus Frankreich! 11.762 Hektoliter Bier, Wert 709.000 Schilling, aus Deutschland und Tschechoslowakei. 153 Hektoliter Weinbrand, Wert 150.000 Schilling, aus Deutschland und Tschechoslowakei.

R. Böcker:

# In russischer Kriegsgefangenschaft

175 Seiten

Reich illustriert

ist im Verlage der Druckerei  
Waidhofen an der Ybbs,  
Gef. m. b. H. erschienen und  
zum Preise von

4 Schilling, gebunden 5 Schilling  
zu haben.

107 Hektoliter Liköre, Wert 69.000 Schilling, aus Deutschland und Niederlande. 406 Hektoliter Rum und Arrak, Wert 249.000 Schilling, aus Britisch Westindien. Branntwein, Wert 107.000 Schilling, 7.118 Hektoliter Weinmost, Wert 146.000 Schilling, meist aus Italien. 312.178 Hektoliter Fasweine, Wert 13.443.000 Schilling, meist aus Italien. 394 Hektoliter Flaschenweine, Wert 351.000 Schilling, meist aus Italien. Im ganzen wurde eine Summe von 15.288.000 Schilling während eines Jahres ins Ausland gezahlt, für Dinge, die überdies selbst doch nur Schaden stiften können. Also ein doppelter Verlustposten, der leicht zu vermeiden gewesen wäre!

Unbillige Steuern. Es ist kaum ein größerer Widerstand denkbar, als der heute noch in den meisten europäischen Staaten herrschende Zustand, daß die Alkoholsteuern einen Großteil der Staatseinkünfte darstellen. Daß dagegen Amerika trotz völligem Wegfall dieser unbilligen Steuer bereits zweimal sämtliche anderen Steuern herabsetzen konnte, will von unseren Finanzkünstlern nicht gesehen werden. Sie wollen nicht erkennen, daß die Alkoholschäden unmittelbar oder auf Umwegen weit mehr verschlingen, als die betreffenden Steuern hereinbringen. Jetzt werden wieder die Bier- und Weinsteuern erhöht. Damit wird die Regierung noch mehr als bisher vom Alkoholverbrauch und den Alkoholerzeugern abhängig. Ein höherer Beamter einer der bekanntesten Wiener Brauereien erklärte kürzlich einem ausländischen Zeitungsmann, wir hätten in Oesterreich schon längst das Alkoholverbot, wenn nicht der Staat (vermeintlich) auf die Bier- und Weinsteuern angewiesen wäre!

## Bücher und Schriften.

Die Kunst der Miniaturmalerei wird vielfach im Kunstleben der Gegenwart stiefmütterlich behandelt. Um so erfreulicher ist es, daß der „Getreue Eckart“ im 22. Heft seines 3. Jahrganges einen vorzüglichen Artikel von Günther Harum über den bekannten Miniaturmaler Rudolf Sternad bringt, geschmückt mit ganz vorzüglichen Miniaturen schöner Frauen der österreichischen Gesellschaft. Ein Aufsatz von tiefer Gemütnichtigkeit und warmem Behagen ist der von Elsa Brezina über die „Wiener Höfe“. Wem geht nicht das Herz auf, wenn er die alten, laubengeschmückten Häuser betrachtet? Höchst lehrreich sind die in demselben Heft enthaltenen Artikel von Dr. Schilling, Direktor des Fischereiforschungsinstitutes, „Das deutsche Hochseefischergewerbe“ und der von Dr. Rudolf Willner über „Fischereiforschung und Landwirtschaft“. Qualitativ hochstehender Lesestoff aus der Feder von Rudolf Haas, Hans Maklik und Alfred Huggenberger schmückt das vorzüglich gelungene Heft. Die lustigen Verse des „Jung-Eckart“ werden bei den Kindern wie gewöhnlich lebhaften Anklang finden. — Der Preis beträgt vierteljährig Sch. 5.—, halbjährig Sch. 10.— und ganzjährig Sch. 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

## Humor.

Treffende Antwort. Verbindlich begrüßt der Wirt einen neuen Sommergast, der seit ein paar Tagen bei ihm speist und erkundigt sich wohlwollend: „Nun, wie fanden Sie das Schnitzel, das es heute gab?“ — „Ihre Frage ist sehr berechtigt“, antwortete der Gast, „beinahe hätte ich es überhaupt nicht gefunden!“

Schmeichelt. „Nee, Seppel, dies Jahr halte ich mir keine Schweine, ich halte mir lieber Sommergäste, mit denen hat man nicht viel Umstände, und sie bringen mehr ein!“

Gründlich. „Ich habe meinem Mann gedroht, daß, wenn er nicht jeden Tag schreibt, ich wieder nach Hause komme!“ — „Und befolgt er das wirklich?“ — „Gewiß! Er schreibt sogar täglich zweimal!“

In der Oper. „Was sagen Sie, wie falsch der den „Lohengrin“ singt.“ — „Was reden Sie da, man spielt doch „Don Juan“. — „Aha, deshalb hat mir auch der Schwan gefehlt.“

Die Diva. Direktor: „Haben Sie für diese Woche, gnädige Frau, bereits Ihre Indispositionen getroffen?“

Der Takt. Bei einem Diner saß ein Gast gerade der Schüssel mit Gänsebraten gegenüber. Zu seiner Linken nahm die Dame des Hauses Platz. Der Gast machte nun beim Anblick der Gans die Bemerkung: „Gerade ich soll so dicht bei der Gans sitzen?“ Er befürchtete aber, daß man seine Worte doppeldeutig auffassen könnte, und sagte der Dame in aller Unschuld: „Pardon, gnädige Frau, ich meine natürlich die gebratene!“

Sicherer Beweis. Fremder: „Sagen Sie mir aufrichtig, halten Sie das hiesige Bad wirklich für so heilkräftig, daß der Fremdenzuzug gerechtfertigt ist?“

Einheimischer: „Ja, das Bad ist nicht schlecht! Im vorigen Sommer hat es sogar ein Hiesiger mal besucht!“

Unnötig. Ella: „Hast du denn nicht um Hilfe geschrien, als er dir den Fuß gab?“ — Annie: „Nein, er hat keine nötig gehabt!“

Na also! „Sagen Sie, Herr Wirt, können Sie mir den Nazl-Führer empfehlen?“ — „Na und ob! Bei dem sind schon ein Duzend abgestürzt und noch keiner hat's Genick gebrochen!“

(Aus dem „Gemüthlichen Sachsen“.)



Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Nettes Mädchen für alles sucht Posten ab 15. September, Auskunft in der Verw. d. Bl. 2636

Röhm für Alles wird für Wien gesucht, Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2659

Einfache Köchin oder Wirtschaftlerin sucht Stelle, Auskunft Postleinerstraße 21. 2657

Verheirateter Pferdebesitzer mit langjährigem Zeugnis, mit 17jähr. Sohn, der ebenfalls mit Pferden umgehen kann und dessen Frau alle häuslichen und Wirtschaftsarbeiten verrichten kann, sucht dauernden Posten als Kutsher oder Maier bei 1. Oktober. Adresse i. d. Verw. d. Bl. 2635

Ältere Violine preiswert zu verkaufen, Auskunft i. d. Verw. d. Bl. 2685

Zimmer mit Pension für 2 Personen, eventuell auch für Studenten zu vermieten, Weyrerstraße 26a. 2639

Schüler oder Schülerin pflegung genommen, Weyrerstraße, Leichgasse 5, 1. Stock, Ringer. 2642

Möbliertes Zimmer mit Verpflegung ist sofort zu vermieten, Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2640

Sehr preiswert zu verkaufen: Zwei Ederhosen, eine lange und eine kurze, eine Zünnerröcke, alles neu, Franz Klar, Obere Stadt 6. 2656

### Bauernwirtschafts-Gelegenheitskauf!

Einige Minuten zur Bahn, Schule und Kirche, elektr. Licht und Kraft, Wasserleitung, circa 13 Joch gut gepflegte Gründe, 4 Kühe, 2 Stück Jungvieh, stieriges Pferd, vollständige Wirtschaftseinrichtung, ganze Besetzung (auch für einen Geschäftsmann geeignet) ist krankheitsfrei um 30.000 Schilling veräußert, C. Nimra in Rosenau a. S. 2658

### Geld zu 6%

jährlich an Wirtschaft- und Hausbesitzer, bis 42 Jahre Tilgungsfrist, „Wiener“, reg. Genossenschaft, Wien, 6. Bezirk, Linien-gasse 2a, Brieflich Rückporto. 2646

### Warnung!

Warne hiemit jene Frauen, das von böser Zunge verbreitete Gerücht, daß unser schwerverfranktes Kind keine Pflege hätte und halbs verhungern müßte, weiter zu verbreiten, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen müßte.

Johann Steininger  
Verstorbener  
Waidhofen a. d. Ybbs.

## Autotaxi-Fahrten

mit neuem vierfüßigem Tatra-Wagen zu billigsten Preisen!

**Michael Rösler, Opponitz.**

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres teuren Vaters, Onkels, Herrn

## Anton Wedl

Hausbesitzer 2654

Sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefstgefühlten Dank, insbesondere der verehrl. Rothschild'schen Ökonomieverwaltung Hinterberg und allen anderen Spendern von Kränzen und Blumen und für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Familien Wedl und Hummel.

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel  
Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe  
zu haben im Verlage der  
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

## Für den Schulbeginn!

Sämtliche Schulbücher und Schulerfordernisse

## MÖBEL!

Ab 15. August bis 15. September wegen **Umbau** der Geschäftslokalitäten 2202

### Seltene Gelegenheitskäufe!

**Spezial-Provinz-Verandhaus** 200 Einrichtungen, erzeugt von **Wiener Kunstschlössern!**

Hotelschlafzimmer von . . . S 225.—  
Eichen, mod. Schlafzimmer, von S 495.—  
Speisezimmer, Eiche od. Nuß, von S 595.—  
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß, von S 595.—

**Kunst- und Ausstellungs-möbel.**

Illustrierte Kataloge gegen 2 Schilling.  
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.

Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Finanz-, Post-, Gendarmen- u. Heeresangehörige.

### Haus-Möbel-Etablissement

Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 79.

### Die Spar- u. Darlehenskasse

für Zell a. d. Ybbs, Zell-Bezirk und Windhag (Raiffeisenkasse) in Stahmüllers Gasthaus übernimmt Einlagen von Jedermann während der Kassenstunden **Sonntag und Dienstag von 10 bis 12 Uhr** und verzinst diese mit **7 Prozent.** 2644

### Bankgeschäft

sucht für ihre Postenabteilung tüchtigen, anständigen **Vertreter.** Sehr hohe Provision Offerten an 2633

**Braun & Co. Wien I.**  
Gegr. 1910. Schottenring 23. Gegr. 1910.

### „OK“-Motorräder

die englische Qualitätsmarke von S 1750— aufwärts liefert prompt auch auf Raten die Generalvertretung **M. Schmeppel.** Wien, XVIII., Staudgasse 36 Achtung Mechaniker! Suche auch in kleinsten Orten Vertreter. Zahle Ihnen auch für Vermittlung nach Abschluß S 100— in bar an Provision. 2647

**Dr. Heinz Böhm**  
ehemaliger Sekundararzt des Wilhelminen-Spitals in Wien

erlaubt sich bekanntzugeben, daß er seit 5. September I. J. seine ärztliche Praxis in Ybbs ausübt.

2637

## Privat-Lehranstalt

für **englische und französische Sprache**

empfiehlt sich für Grammatik, Literatur, Konversationskurse, Einzellektionen für Anfänger und Vorgeschriftene. Anmeldungen nimmt entgegen die 2655

**Inhaberin Frl. Marianne Siegel**  
staatlich gepr. Lehrerin der englischen u. französischen Sprache  
Waidhofen a. d. Ybbs Telefon 36 Postleinerstraße 41

## Neue Baulose Emission 1926

gelangen im September dieses Jahres mit glänzendem Spielplan zur Ausgabe. Ortsansässige

## Vertreter

für den Vertrieb dieser Lose werden zu besonders günstigen Bedingungen von großer Wiener Bankfirma aufgenommen. Anträge unter „Gutes Einkommen Nr. 3587“ an die Annoncen-Expedition **M. Dukas Nachf. A.-G., Wien I/1.** 2629

### Geschäftsleute Deutschösterreichs!

Der „Reichs-Hageverband“ ist eine unpolitische **arische Gewerkschaft**, welcher jeder deutsche Geschäftsmann angehören muß. Handels- oder Gewerbetreibende, die nicht Mitglied sind, treten bei und verlangen ein Verbandsblatt: **Wien, 3. Bezirk, Radekystraße 23, 1/16.** Eigenes Kredit-Institut.

### Ohne Reklame schlechte Geschäfte!

Darum inserieren Sie im „Bote von der Ybbs“

Gebe meinen P. T. Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell a. d. Ybbs und der ganzen Umgebung hiemit bekannt, daß ich in meinem Hause

## Obere Stadt 6 (neben Drogerie Schönheinz) ein Zweiggeschäft

am 15. September I. J. eröffne und daselbst folgende Artikel führen werde:

**Weißwaren, Damen- und Kindertwäsche, Mode-, Strick- und Wirtwaren  
Spitzen, Bänder, Wolle, Seide und Garne  
Konfektion**

Vordruckerei für alle Handarbeiten und Wäsche 2641  
Moderne Handarbeiten • Sämtliche Handarbeitsstoffe und Stickerien

Im Hauptgeschäft Obere Stadt 20 führe ich sämtliche Artikel weiter wie bisher!

## Rudolf Hirschmann.

für alle Schulen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zu haben in

## C. Weigends Buch- und Papierhandlung

Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz 19

2638



# Pelzmäntel und -jacken

2280

Kleider und Blusen, Herrenpelze, Lederröcke, Fische und Pelzwaren kaufen Sie gut und billig im **Warenhaus Josef Kopetzky, Amstetten, Rathausstraße 4.**

Ausgezeichneten mit herzlichen Worten beglückwünscht (Ehrenmedaillen). Nachdem Abg. Herr H. Höller die hatte, erfolgte die Defilierung der Vereine und Körperschaften und hierauf der Abmarsch zum Festplatz (Schulwiese). Dortselbst entwickelte sich bald ein lustiges und buntes Treiben. Zahlreiche Buden hielten reichlich Speisen und Getränke aller Art feil, Volksbelustigungen sorgten für Unterhaltung, die Eisenbahnerkapelle spielte treffliche Weisen. Bis zu später Nachtstunde dauerte das wohlgelungene Volksfest, welches, sowie alle anderen Veranstaltungen des Tages, von allen Bevölkerungsteilen äußerst gut besucht war. Den Veranstaltern dieses schönen Festes gebührt der beste Dank. So insbesondere dem Festausschusse, dem unermüdeten Kommandanten der Sanitätsabteilung, Herrn Bürgerschuldirektor W. Untersberger, der Mannschaft der Feuerwehr und der Rettungsabteilung, den Damen für ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher sie alle sich in den Dienst der guten Sache stellten, ferner allen jenen, die durch Spenden oder Mitarbeit zum schönen Gelingen des Festes beigetragen haben. Das Auto (Fuch VIII, Karosserie: Jos. Feichter, Wien, Lichtanlage: Bosh, Wien) ist mit einer Bahre, einem großen Polsterkissen und zwei Polsterstühlen ausgestattet. Polsterkissen und Polsterstühle können zu einer zweiten Bahre umgestaltet werden. Es kann für jeden Krankentransport angefordert werden und steht jederzeit, Tag und Nacht, zur Verfügung. Anruf: Polizeiamt Amstetten, Telefon 3. Möge es, seinem edlen Zwecke dienend, zum Segen der Leidenden werden!

**Arbeitslosenamt.** Stellen suchen Männer: 2 Steinmeze, 5 Zementarbeiter, 4 Zeugschmiede, 4 Werkzeugschlosser, 1 Huf- und Wagenschmied, 1 Kupferschmied, 1 Goldschmied, 5 Bauhölzer, 9 Schlosser, 2 Walzer, 1 Metallgießer, 1 Dreher, 9 Maschinenschlosser, 2 Mechaniker, 1 Hilfsmonteur, 1 Uhrmacher, 1 Büchsenmacher, 6 Tischler, 1 Sesseltischler, 2 Wagner, 1 Binder, 1 Bau- und Möbeltischler, 2 Gatterfänger, 1 Parkettischler, 3 Sattler, 1 Maschinist, 1 Seiler, 11 Schneider, 6 Schuhmacher, 5 Hilfsarbeiter der Hutindustrie, 9 Kalandrier, 1 Kollergangarbeiter, 3 Bäcker, 1 Zuckerbäcker, 3 Fleischer, 1 Kellner, 31 Maurer, 1 Anstreicher, 2 Installateure, 1 Rauchfangkehrer, 2 Zimmerer, 2 Dachdecker, 104 Bauhilfsarbeiter, 2 Schriftsetzer, 1 Kesselwärter, 2 Chauffeure, 1 Chauffeur und Mechaniker, 62 Fabrikhilfsarbeiter, 1 Buchhalter, 1 Bankbeamter, 2 Kontoristinnen, 1 Korrespondent, 1 Kommis.

## Vorschuß- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten

Wolferstraße 2, Tel. 8/99. Postsparkassenkonto 72.330. Täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

**Zinsen dermalen 7 und 8 Prozent.**  
Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutshof, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvoormerkung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen ins Ausland werden auch vollzogen. 2367

Frauen: 1 Metallhilfsarbeiterin, 1 Metallpoliererin, 2 Schneiderinnen, 4 Damen Schneiderinnen, 25 Hilfsarbeiterinnen der Hutindustrie, 1 Modistin, 16 Papierstickerinnen, 6 Kartonarbeiterinnen, 3 Stubenmädchen, 1 Schankkassiererin, 1 Köchin, Kasseköchin, 1 Sitzkassierin, 30 Fabrikhilfsarbeiterinnen, 2 Kontoristinnen, 2 Verkaufserinnen, 19 Tagelöhnerinnen, 2 Kutsher.

Original **Rehners** Delikatess-Bierbrot und Bierstangen sind tatsächlich eine Delikatess.

**St. Georgen bei Amstetten.** (Wählerversammlung.) Am Sonntag den 5. September 1926 fand um 10 Uhr vormittags in Herrn Dattingers Saaloffizitäten eine sehr gut besuchte Wählerversammlung statt. Einberufen waren die nationalen Wähler der früheren „Deutschen Bauern-, Gewerbe- und Arbeiterpartei“ unter Führung ihres tüchtigen Vizebürgermeisters Wirtschaftsbefizier Franz Paungartner. Dieser konnte als Vorsitzender bei Eröffnung der Versammlung als Redner den großdeutschen Bezirksbauernrat Josef Mayerhofer aus Regehrkirchen und den Gaubmann der großdeutschen Volkspartei, Inspektor Adalbert Ott aus Mauer-Dehling begrüßen. Schon bei seinen hierauf folgenden treffenden Ausführungen über Vorgänge im Gemeindehaushalte, welche schließlich zur Auflösung des Gemeinderates führten und eine Neuwahl am Sonntag den 12. September 1926 notwendig machten, glaubten einige christlichsoziale Versammlungsteilnehmer die öffentliche Verlautbarung der für sie und ihre Partei unangenehmen, ziffernmäßig erhärteten, daher auch unwiderlegbaren Tatsachen durch laute Zwischenrufe verhindern zu können. Auch die folgenden Ausführungen und Erwiderungen des Bezirksbauernrates Mayerhofer und der übrigen Redner wurden, obwohl der Vorsitzende mehrmals allen Versammlungsteilnehmern am Schluß der Versammlung vollste Redefreiheit zusicherte, von einigen der anwesenden christlichsozialen Gegner in der offenkundigen Absicht, die Versammlung zu sprengen, in immer heftigerer Weise durch Zwischenrufe und persönliche, beleidigende Angriffe gestört, so daß schließlich mehrere dieser Friedensstörer trotz abmahnender Worte des Vorsitzenden von einigen Versammlungsteilnehmern, welche es nicht mehr dulden wollten, daß einige junge Menschen einen Großteil der St. Georgener Wirt-

schaftsbefizier, Geschäftsleute und Arbeiter durch ihr Benehmen verhindern sollten, die Wahrheit über die Gemeindevirtschaft des letzten Jahres zu hören, in schnellster, wenn auch etwas unfreiwilliger Weise an die Luft gesetzt wurden, welche ihren etwas überhitzten Köpfen hoffentlich auch die notwendige Abkühlung verschafft haben wird. Die hierauf folgende lebhafteste Wechselrede ergab die allgemeine Zustimmung und das Vertrauen der Versammlungsteilnehmer zur bisherigen Tätigkeit Herrn Paungartners und seiner Parteifreunde im Gemeinderate, so daß, als vom Vorsitzenden der Antrag zur Gründung einer großdeutschen Ortsgruppe in Sankt Georgen am Ybböfeld gestellt wurde, sich sofort gegen 60 Teilnehmer meldeten, da allseits eingesehen wurde, daß nur der feste Zusammenschluß aller völkisch Gesinnten die derzeitigen Zustände bessern könne. Um 1 Uhr mittags konnte der Vorsitzende, nachdem er die Anwesenden nochmals aufforderte, am Sonntag den 12. September, am Gemeinderatswahltag im Interesse ihres lieben Heimatsortes ihre Pflicht zu tun, die zwar etwas bewegte, aber auch hinsichtlich der Wirtschaftspraktik gewisser Christlichsozialer sehr lehrreiche Versammlung schließen.

**Curatsfeld.** (Liedertafel.) Der Männergesangsverein Curatsfeld veranstaltete am Mittwoch den 8. September im Saale der Frau Therese Gruber seine Herbstliedertafel, die einen großen Erfolg erzielte. Der Vorstandstellvertreter Herr Ignaz Schauer begrüßte den Ehrenchorleiter Herrn Anton Korn, das Ehrenmitglied Herrn Direktor Vetter, die zahlreich erschienenen Freunde des Gesanges und gab insbesondere der Freude Ausdruck über die den Verein ehrende Anwesenheit des Gaubmannes Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner aus Amstetten. Vieder von Mendelssohn, Schubert, Engelsberg, Kojhat usw. kamen unter der Leitung des Chormeisters Herrn Josef Korn tadellos zum Vortrage und ernteten reichlichen Beifall, nicht minder die Zwei-, Drei- und Viergesänge der Herren Hans Lerchbaum, Rudolf Vetter, Franz Porzhofer, Josef Moak, Franz Linninger und die komischen Vorträge von den Herren Georg Dabberger und Franz Porzhofer. Lautlose Stille trat ein, als der Gaubmann Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner die Bühne bestieg und an die Sängerschaft und Anwesenden eine herrliche Ansprache hielt. Wir würden jenseit des Raumes benötigten, wollten wir nur kurz den Inhalt der tiefempfundenen, ausgezeichneten Rede berichten, aber der rauschende Beifall, der folgte, sagt alles. — Daß der liebe, gute Herr Dr. v. Döschbauer, wie gewöhnlich, auch diesmal wieder dem Vereine behilflich zur Seite stand, soll mit bestem Danke anerkannt sein. Der Männergesangsverein Curatsfeld hat mit seiner Herbstliedertafel die Erwartungen der Zuhörer weit übererfüllt und kann zur Kenntnis nehmen, daß man sich jetzt schon freut auf die Veranstaltung einer Silvesterfeier. Auf Wiedersehen und Wiederhören!

## Interessantes aus Rußland während des Weltkrieges.

Mitteilungen des ehemaligen französischen Gesandten am Zarenhofe.

Bedeutende Staatsmänner der verschiedensten Staaten haben bis heute ihre Memoiren verfaßt, jene politischen Zustände geschildert, die uns in den Abgrund des Weltkrieges gestürzt hatten. Vom zaristischen Rußland haben wir infolge der Bolschewikenrevolution bisher wenig Glaubwürdiges erfahren. Umso mehr muß es die Deffentlichkeit interessieren, wenn der ehemalige französische Botschafter in Petersburg, Maurice Paleologue, seine Erinnerungen bekanntgibt. Der frühere Gesandte, der bei Ausbruch des Weltkrieges und bis zum Ausbruch der Bolschewikenherrschaft in Petersburg Frankreich vertrat, hat in zwei dickleibigen Bänden, die im Münchner Verlage Bruckmann erschienen sind, eine Unmenge Daten mitgeteilt, die von außerordentlicher geschichtlicher Bedeutung sind. Am 20. Juli 1914 fand der Besuch des Präsidenten der französischen Republik Poincare in St. Petersburg statt. Alles schien nach außen hin friedlich, doch in kaum acht Tagen war fast ganz Europa im Kriegszustande. Paleologue sah bei der kaiserlich russischen Hofstafel neben der russischen Großfürstin Anastasia. Diese flüsterte ihm zu: „Der Krieg wird ausbrechen. Von Oesterreich-Ungarn wird nichts übrig bleiben. Deutschland muß vernichtet werden.“ Am 24. Juli, lange vor der Kriegserklärung, zog Rußland 60 Millionen Rubel, die in Berliner Banken lagen, zurück. Offiziell war Rußland ruhig, friedlich, doch schon rüstete es fieberhaft. Sazanow, der russische Außenminister, sagte zu den Journalisten: „Zieht über Oesterreich nur los, gegen Deutschland aber seid noch maßvoll!“ Als die Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien erfolgte, plünderte man in Rußland alle deutschen Geschäfte und Privathäuser. Auch die deutsche Gesandtschaft wurde total verwüstet. Am 10. August schlägt Sazanow der italienischen Regierung vor, die österreichische Flotte anzugreifen. Der österreichisch-deutsche „Bundesgenosse“ Italien aber weicht aus. So bräut der Krieg über Galizien und über die serbische Grenze. Am 17. September 1914 erklärt der Großfürst Nikolaus an die Völker Oesterreichs ein Manifest, das Joah der Habsburger abzuschütteln. Rußland werde fortan Protektor aller österreichischen Slaven sein. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Kowowzow sagte damals zum französischen Gesandten: „Wenn die Stunde des Friedens schlägt, dann müssen wir gegen Oesterreich und gegen Deutschland sehr grausam sein.“ Der

russische Hof hatte sich gleich bei Kriegsbeginn wie von aller Welt abgeschlossen. Die Furcht vor Attentaten der Nihilisten war ungeheuer. Die Zarin war schwer hysterisch, voll Aberglauben und Todesahnungen erfüllt. Da tritt Rasputin, jener geheimnisvolle Mönch, mystische Schwindler und Wüstling, auf den Plan. Er versteht es, den ganzen russischen Hof in seinen religiösen Bann zu schlagen. Die Zarin, auch der Zar, vertrauen ihm, denn er hat bereits zweimal das klägliche, armselige Leben des kleinen Zarewitsch vom sicheren Tode gerettet, „gesund gebetet“. Im Dezember 1914 begann sich in Rußland der Mangel an Munition furchtbar bemerkbar zu machen. Die schweren Niederlagen der Russen, die ihnen Hindenburg beigebracht, haben hunderttausende Menschenopfer, enormes Kriegsmaterial gekostet. 5 Millionen Gewehre sollten als Reserve in den Magazinen bereit liegen, aber der französische Gesandte mußte heim nach Paris berichten, daß das Geld für die Herstellung dieser Gewehre von den russischen Militärbeamten gestohlen wurde. Im November 1914 beriet schon der Zar mit Paleologue, daß Deutschlands Landgebiete sehr zugeschnitten, Elsaß-Lothringen samt reichen Teilen des Ruhrgebietes zu Frankreich, Ostpreußen an Rußland fallen werde, daß Oesterreich-Ungarn aber zerrissen werden müsse. Die Monarchien wollte man belassen. Deutschland sollte ein Königreich Preußen, Oesterreich ein kleinwinziges Kaiserreich bleiben. Tiefe Bestürzung erregte im April 1915 die Tatsache, daß sich Bulgarien an die Mittelmächte angeschlossen habe. Gerade als dies in Petersburg bekannt wurde, erfolgte eine ungeheure Explosion. Die Munitionsfabrik von Dschta war in die Luft geflogen. Um diese Zeit erregte das skandalöse Benehmen Rasputins unliebsames Aufsehen. In einem feinen Restaurant speiste er mit mehreren Damen der besten russischen Gesellschaft. Rasputin betrank sich total, erzählte in seiner Trunkenheit Liebeszenerien mit höchstgestellten Damen. „Diese Weste hier hat mir die Alte gestickt, ich kann mit ihr machen, was ich will.“ Gemeint war damit die — Zarin. Am 6. Mai 1915 traf wie ein Keulenschlag die Nachricht ein, daß die Oesterreicher und Deutschen die russische Front bei Gorlice durchbrochen und in gewaltiger Offensive vorwärtsrückten. Rasputin prophezeite Unglück; die Zarin erbeute in allen Gliedern, der Zar weinte. Am 23. Mai 1915 erklärte Italien den Mittelmächten den Krieg. Der italienische Botschafter in Petersburg erklärte damals, „daß sich Italien und sein Ansehen durch eine vom Krämergeist eingegebene Neutralität entehren, wenn es nicht gegen die Mittelmächte kämpfen würde“. Riefiger Jubel damals in Petersburg, der aber bald durch die fortschreitenden Siege der Deutschen und Oesterreicher gedämpft wurde. Am 3. Juli 1915 entriß die Oesterreicher den Russen die Festung Przemyśl. Furchtbare seelische Erschütterungen, so schreibt Paleologue, löste am Zarenhofe die bulgarische Offensive gegen Serbien aus, umso mehr als Serbien gänzlich zusammenbrach. Damals hat auch König Nikita von Montenegro um Frieden bei den Mittelmächten. Serbien und Montenegro waren nun in Feindeshand. Die Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte im August 1916 hat den tief gesunkenen Mut der Russen wieder etwas belebt. Aber schon waren im russischen Heer und Flotte zahllose Gehorsamsverweigerungen, Meutereien vorgekommen, Tatsachen, die auf eine tiefgehende revolutionäre Propaganda schließen ließen. Am 30. Dezember 1916 wurde der „Wundermönch“ Rasputin von russischen Offizieren ermordet. Die Zarin war verzweifelt, der abergläubische Zar tieferschüttert, aber das russische Volk jubelte in den Straßen. In den ersten Monaten des Jahres 1917 konnte man immer stärker das dumpfe Grollen der heranannahenden russischen Revolution vernehmen, die im März 1917 mit aller Wucht ausbrach. Sie begann in Reval, wo eine furchtbare Schießerei anging. Soldatenräte, Abschaffung der russischen Monarchie, demokratische Republik. Alle kaiserlichen Minister waren gestürzt; Kerensky hielt die Macht in den Händen. Alle Bande der Ordnung waren gelöst. Die Regierungen des Auslandes zögerten sehr, mit der neuen russischen Revolutionsregierung in Verhandlungen zu treten. Ich selbst wurde als französischer Botschafter von Petersburg abberufen. Die russische Revolution aber schritt unaufhaltsam vorwärts. Die Sozialrevolutionären, die Menschewiki wurden bald überstimmt durch die Anhänger der radikalsten Gruppe, der Anhänger Lenins. Und schon brauste über Rußland der grauenvolle Sturm des Bolschewismus....

## Austernfunde in der Wachau.

In der Talweitung von Wösendorf-Weißkirchen in der Wachau wurden vom Direktor am Naturhistorischen Staatsmuseum, Dr. J. Bayer, Meeresablagerungen entdeckt, deren eine Austern führt. Der sogenannten ersten Mediterranstufe angehörend, beweisen sie durch ihr Herabgehen in ein bis 26 Meter über dem heutigen Donanormalwasserspiegel gelegenes Niveau zusammen mit einer seit längerem bekannten Meeresablagerung bei Spitz und einer jüngst von Bayer bei Stein entdeckten Austernbank, daß das Donautal zwischen Melk und Krems bereits im Miozän vorhanden und schon beträchtlich tief eingeschnitten war. Das allmählich ansteigende Meer drang in das Stromtal ein und verwandelte es in eine Meeresstraße, so daß der südlich der Donau gelegene Teil des böhmischen Massivs eine Insel bildete. Diese Feststellungen bedeuten eine wichtige Ergänzung des Bildes der einstigen Meeresbedeckung unserer Heimat.



## Verkehrsverband Ybbstal.

Außerordentliche Vollversammlung des Verbandes. Die am Montag den 6. d. M. in Lunz stattgehabte Vertreterversammlung hat einstimmig beschlossen, für Dienstag den 14. d. M. nach Götting a. d. Ybbs eine außerordentliche Vollversammlung einzuberufen, die um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags bei Bogner stattfindet. Gegenstand der Tagesordnung: 1. Bahnangelegenheiten. Laut Mitteilung der Waggonfabrik kann die elektrische Lokomotive vor Ende des Jahres überhaupt nicht fertig werden. 2. Organisation des Verbandes. Der ehrenamtliche Geschäftsführer des Verbandes Ministerialrat Doktor Stepan will unter keinen Umständen die Geschäftsführerstelle weiter beibehalten, wenn nicht auch in den Ortsausschüssen entsprechend mitgearbeitet wird und wäre dann auch der Ausschuss gezwungen, seine Stellen niederzulegen. 3. Auflage eines Faltprospektes für das Ybbstal, in den jene Orte Aufnahme finden, die ihren Verpflichtungen dem Verbands gegenüber nachgekommen sind. 4. Bericht über die Heimatschau Eisenwurzener Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzener. 5. Kunstschau Eisenwurzener im Jahre 1927 in Scheibbs. 6. Wintersportveranstaltungen. 7. Allfälliges.

**Ausstellung Herzmannsk.** Diese Ausstellung, die ungefähr bis Mitte Jänner dauert, beginnt am 1. Oktober. Die Ortsausschüsse werden dringend gebeten, die Anmeldungen längstens zur Verammlung mitzubringen.

**Verkehrsverein Götting — Weganlagen.** Fräulein Luise Reichenpader hat dem Verkehrsverein einen breiten Streifen Grundes längs der Straße durch das Dorf zur Anlage eines Weges gegen einen Anerkennungszins von 1 Schilling jährlich abgetreten und der Gemeinde einen Streifen Grundes zur Straßenerweiterung geschenkt, wofür ihr die größte Anerkennung und der Dank der Bevölkerung ausgesprochen wird. Der Verein ist bereits an die Herstellung dieses Weges geschritten. — **Sprungschanzen.** Der Verkehrsverband baut dormalen zwei Sprungschanzen, eine Übungsschanze und eine solche mit 50 Meter Sprungweite.

## Österreichischer Schmiedetag in Wien, 4. und 5. September 1926.

Der Schmiedetag, den Abg. Scherbaum in poetischer Form begrüßte, trat am 5. ds. vormittags im großen Volksgarten in Wien zu seinen Beratungen zusammen. Sie nahmen einen für den Stand sehr erprießlichen Verlauf. Beinahe alle österreichischen Bundesländer waren vertreten. Auch aus Deutschland und der Tschechoslowakei waren Gäste erschienen. Der Präsident des Reichsbundes der Schmiede Österreichs Scharnüller konnte begrüßen: Vizekanzler Dr. Waber, Handelsminister Dr. Schürff, Regierungsrat Zendl, Präsident Barnert, den Vertreter des reichsdeutschen Schmiedebundes Zerneki und den Vertreter des bayrischen Schmiedebundes Sperber, für die deutschen Schmiede der Tschechoslowakei Gabriel, Handelskammerat Tomassino, Kommerzialrat Heinzelmayer, Direktor Dworschak, Doktor Waldeck, Prof. Habacher u. v. a. Aus Deutschland, Holland und der Schweiz waren zahlreiche Begrüßungstelegramme eingelaufen.

Präsident Zerneki überbrachte die Grüße der reichsdeutschen Schmiede und gab seiner Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, die österreichischen Schmiede an den deutschen Reichsverband anzuschließen. Namens der bayrischen Schmiede begrüßte Sperber (München) die Tagung, namens der Subetendeutschen Gabriel (Warnsdorf). Er erklärte, die Grüße der deutschen Schmiede Böhmens, Mährens und Schlesiens zu überbringen, die mit ganzem Herzen am alten Vaterland hängen. Im Namen der Handelskammer begrüßte Kommerzialrat Tomassino den Schmiedetag. Er wies auf die mannigfachen Differenzen zwischen Schlosser- und Schmiedehandwerk hin, auf Reibungen, die das moderne Wirtschaftsleben mit sich bringe, die aber bei gutem Willen aus der Welt geschafft werden könnten. Der Präsident des Gewerbevereinsverbandes Barnert hob die Bedeutung gewerblicher Tagungen für das Gesamtgewerbe hervor. Deshalb könne der Schmiedetag sicher sein, daß seine Beschlüsse die Unterstützung der Gesamtorganisation finden werden, da es im Interesse aller Gewerbe gelegen sei, daß durch festen Zusammenschluß der Einheitsgedanke hochgehalten werde. Kommerzialrat Heinzelmayer übermittelte die Grüße des Gewerbevereinsinstitutes.

Handelskammerat Randal erstattete einen Bericht über die wirtschaftliche Lage im Handwerk und erklärte, daß das Handwerk eine große Aufgabe zu leisten habe, um das Bestehende zu erhalten und unsere nachkommende Jugend einer besseren Zeit entgegenzuführen. Er besprach die einschneidenden Fragen auf Grund der sozialen Gesetzgebung und des Steuerwesens. Den Politikern müsse klar gemacht werden, daß die Schmiede nicht Gegner vernünftiger sozialer Einrichtungen sind, sie fordern nur, als selbständig Arbeitende auch in die sozialen Gesetze einbezogen zu werden.

Ing. Regierungsrat Scherbaum, Leiter der Fachschule in Waidhofen, ergänzte dieses Referat speziell über die Lage im Schmiedegewerbe und erörterte an der Hand eines Beispiels die Kosten der Herstellung eines Artikels im Jahre 1913 und 1926. Das Material ist um 48 Prozent, die Arbeitslöhne um 12 $\frac{1}{2}$  Prozent übervalorisiert, während die Produktion in Bezug auf die Arbeitsleistung um 26 Prozent zurückbleibt. Der Verkaufspreis dieses Artikels steht aber in keinem Einklang mit den Herstellungskosten. Er besprach die schädlichen

Kollektivverträge mit ihrer Gleichmacherei, laut welchen der unqualifizierte Arbeiter so bezahlt wird wie der qualifizierte.

Sekretär Dr. Geppert berichtete über eine Reihe sozialpolitischer Fragen.

Vizekanzler Dr. Waber überbrachte die Grüße der Regierung und erklärte u. a.: „Aus dem Gehörten konnte ich vernehmen, daß wertvolle positive Arbeit geleistet wurde. Die Aussprache mit Ihren reichsdeutschen Kollegen wird grundlegend für die weitere Entwicklung werden. Aus Ihren Kritiken, die vollständig zutreffend sind, ist ein Ueberblick des Unfähigen festzustellen. Es muß zu einem Abbau des Ueberflusses Unfähiger und zum Ausbau eines Meisterschutzes kommen, die ihre Fähigkeit durch ihre Selbständigkeit werden bewiesen haben.“ Er schloß seine Ausführungen, indem er dem österreichischen und deutschen Gewerbebestand wünschte, daß er blühen und gedeihen möge. (Beifall.)

Dr. Rath erstattete ein Referat über gewerbliches Arbeitsrecht, Herr Fänger über soziales Versicherungswesen und die Meisterkassen. Er unterbreitete den Antrag, die Forderung zu erheben, daß die einzelnen gewerblichen Krankenkassen erhalten bleiben und die Einheitskassen abgelehnt werde. (Angenommen.)

Handelsminister Dr. Schürff, stürmisch begrüßt führte u. a. folgendes aus: „Die unangenehmste Situation, in der wir uns befinden, dürfte vorbei sein, und wir werden uns nun mit dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens befassen können. Es ist außer Zweifel, daß Ihrem Wunsche Rechnung getragen werden wird, zum neuen Entwurf des Sozialversicherungsgesetzes rechtzeitig Stellung nehmen zu können. Der Gewerbebestand, der ein Grundpfeiler des Staates ist, weiß leider so manche Risse auf. Der Stand muß solidarisierender werden, wenn er größere Erfolge erzielen will. (Stürmischer Beifall.)“ Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

## Tagungen und Veranstaltungen auf der n.-ö. Landesausstellung in Tulln.

Mit der n.-ö. Landesausstellung sind auch eine Reihe fachlicher Veranstaltungen und Tagungen verbunden. Am Sonntag den 12. September finden statt: Ein Güterbeamtentag, der Landesschmiedetag, ein Landesgewerbetag, ein Verbandstag der Schlosser, der Schneider, der Schuhmacher und nachmittags in der Ausstellung ein Bauerntag; am Montag den 13. September findet ein Fürsorgetag statt, bei dem die Oberamtsräte Dr. Armann und Dr. Donin von der Landesregierung über die Fürsorgeaktionen des Landes sprechen werden; am Dienstag den 14. September finden Verbandstage des Baugewerbes, der Bäcker und der Eisenhändler statt; am Mittwoch den 15. September ein Landeskauftag und eine Tagung des Fleischnhauerverbandes, Donnerstag den 16. September werden die Mitglieder der Industriellen Bezirkskommission eine Tagung abhalten, am gleichen Tage ist um 4 Uhr nachmittags im Kinosaal ein Vortrag der bekannten Landesfunktionsführer des Vereines für Landesfunde, der Professoren Hofrat Dr. Becker und Dr. Vancza über die Geschichte Tullns. Freitag den 17. September findet im Sitzungssaal des Rathauses um 10 Uhr vormittags eine Tagung von Sparfasse direktoren statt, in der momentan wichtige Fragen besprochen werden, am gleichen Tage wird unter der Führung des Vizepräsidenten Lenhart ein korporativer Besuch der Mitglieder der Gewerbeaktion der Handelskammer in der Ausstellung stattfinden, am Samstag den 18. September findet ein Hafnertag und am Sonntag den 19. September ein Feuerwehrtag statt. An landwirtschaftlichen Veranstaltungen finden außer dem bereits erwähnten Bauerntag am 12. September um 3 Uhr nachmittags im Stadtssaal der Ausstellung noch statt: Am Sonntag den 19. September eine Tagung der landwirtschaftlichen Lehranstalten, anschließend ein Pflanzenbau und ein n.-ö. Landesimkertag. An sonstigen landwirtschaftlichen Veranstaltungen seien noch erwähnt: Am Sonntag den 12. September 9 bis 3 Uhr Pferdeausstellung, am Dienstag den 14. September 3 Uhr nachmittags Interessentenweinfest (Stadtssaal), am Mittwoch den 15. September, 9 bis 3 Uhr Kinderausstellung, 3 Uhr nachmittags Interessentenweinfest (Stadtssaal), Freitag den 17. September Schweineausstellung, 3 Uhr nachmittags Interessentenweinfest (Stadtssaal), am Samstag den 18. September, Schweineausstellung.

Der Schützenverein Tulln veranstaltet auf eigenem Gelände nächst der Ausstellung ein Wurfstaubenschießen und zwar Samstag den 11. September Übungsschießen ab 2 Uhr nachmittags, Sonntag den 12. September Berufsschießen ab 10 Uhr vormittags, Dienstag den 14. September Sportpreisschießen ab 1 Uhr nachmittags, Donnerstag den 16. September ab 1 Uhr nachmittags Schießen um den Preis der Sparfasse der Stadt Tulln, Samstag den 18. September ab 1 Uhr nachmittags und am Sonntag den 19. September ab 9 Uhr vormittags Meisterschaft von Niederösterreich 1926.

Als eine besondere reizvolle Vorführung sei noch hervorgehoben, daß die Kinder der Erziehungsanstalt Zudenau am 11., 17. und 19. September „Mittelalterliche Kinderfestspiele“ vorführen werden, die von ganz besonderer Eigenart sind und gewiß viele Ausstellungsbesucher interessieren dürften.

## Amstetten und Umgebung.

— **Alpenländischer Haus- und Grundbesitzerbund, Ortsgruppe Amstetten.** Die Vereine, bezw. Veranstalter von Festlichkeiten, denen eine Besetzung der Privathäuser in Amstetten erwünscht wäre, werden ersucht, sich gegebenenfalls an den Obmann der hiesigen Ortsgruppe Herrn Johann Pils, Preinsbacherstraße 44, zu wenden, welcher das Erforderliche veranlassen wird.

— **Zum Schulbeginn.** Das neue Schuljahr beginnt an den öffentlichen Schulen in Amstetten am 16. September. Die Einschreibungen finden am 14. und 15. September von 9—12 Uhr statt. Bei jenen Kindern, die nicht in Amstetten geboren wurden, ist die Beibringung des Taufzeugnisses oder einer sonstigen pfarramtlichen Bestätigung notwendig. Die Beibringung eines Impfzeugnisses ist erwünscht. Der schulärztliche Dienst erfordert die Anlegung eines genauen Fragebogens für die neu eintretenden Schüler, weshalb es notwendig ist, daß ein Elternteil, am besten die Mutter, zur Einschreibung kommt. Der Eröffnungsgottesdienst wird am 16. September um 8 Uhr abgehalten. Die Schüler versammeln sich hierzu rechtzeitig in den Klassenzimmern.

— **Allgem. gewerbliche Fortbildungsschule.** (Eröffnung des Schuljahres 1926/27 und Schulermeldung.) Das Schuljahr 1926/27 beginnt am 16. September l. J. und haben sich sämtliche Schüler hierzu an diesem Tage um 18 Uhr im Turnsaal der Bürgerschule, Amstetten, Kirchenstraße, einzufinden. Die Einschreibung der neu eintretenden und Anmeldung der bereits die Schule besuchenden Schüler erfolgt im Konferenzzimmer der Bürgerschule an folgenden Tagen: 11. September von 16 bis 18 Uhr und 12. September von 9 bis 11 Uhr. Hierzu sind das Abgangszeugnis der Volks- und Bürgerschule und die Daten über den Beginn der Lehrzeit vorzulegen. Gleichzeitig ist der Lehrmittelbeitrag von Sch. 2.50 zu entrichten. Es wird ausdrücklich auf den § 21 und § 25 des n.-ö. Fortbildungsschulgesetzes vom 8. März 1923 aufmerksam gemacht, welche lauten: § 21. 1. Die Lehrherren sind verpflichtet, ihre Lehrlinge, welche den Fortbildungsunterricht noch nicht erfolgreich beendet haben, die zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule erforderliche Zeit bis zur vollständigen Erreichung des Lehrzieles einzuräumen, sie zum Besuche dieser Schule zu verhalten und die Ueberwachung des regelmäßigen Schulbesuches durch die An- und Abmeldung bei der Schulleitung zu ermöglichen. § 21. 2. Die Anmeldung der Lehrlinge hat im Allgemeinen spätestens 8 Tage vor Beginn des Schuljahres, die Anmeldung der während des Schuljahres in die Lehre tretenden spätestens binnen 8 Tagen, die Abmeldung der aus der Lehre tretenden gleichfalls binnen 8 Tagen zu erfolgen. § 25. 3. Zur Leistung des Lehrmittelbeitrages ist der Lehrherr der Schule gegenüber verpflichtet.

## Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilbertwaren, Optik

2205

Verlangen Sie Preisliste! Amstetten, Rathausstraße Nr. 10 Verlangen Sie Preisliste!

— **Weihfest des Rettungs-Autos und Dekorierungsfeier.** Am 5. ds. fand, vom schönsten Wetter begünstigt, die Weihe des von der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Amstetten unter Mithilfe zahlreicher Körperschaften und Gönner angeschafften Rettungsautos statt. Die Stadt war festlich besetzt. Als Festgäste waren erschienen: Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Willfort von Amstetten, der Vertreter des Landesvereines vom Roten Kreuz Rudolf Mittlöhner aus Stockerau, die Ehrenpräsidentin des Zweigvereines Amstetten vom Roten Kreuz, Frau Marie v. Bernhardt, Landtagsabgeordneter Hans Höller, Bezirksverbandsobmann Hans Kolb, die Mitglieder der Gemeindevertretungen Amstetten u. a. m. Die Weihe des Rettungsautos wurde um 1/9 Uhr vormittags am Kirchenplatz vom Konsistorialrat und Stadtpfarrer Herrn Franz Heimel unter Aufsicht der Herren Pfarrer Anton Memelauer und Kooperatoren Th. Prieth und Jos. Hiebl vorgenommen. Um 10 Uhr fand im Gemeindefestungsalle eine Delegiertenversammlung statt, bei welcher Herr R. Mittlöhner, Stockerau, das Referat erstattete. Im Rathause waren von 9 bis 3 Uhr nachmittags die Geräte zur Schau ausgestellt, die gut besucht wurde. Um 2 Uhr nachmittags traf, vom Bahnhof ausgehend, der Festzug am Hauptplatz ein und nahm vor der dortselbst angebrachten Rednertribüne Aufstellung. Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr von Amstetten, Herr J. Hofmann, hielt die Begrüßungsrede. Vizebürgermeister Ackerl begrüßte die Erschienenen namens der Gemeinde Amstetten. Von Bürgermeister L. Resch war aus Bad Gönnd an die Rettungsabteilung folgende Drahtung eingelangt: „Herzliche Glückwünsche zur Feier! Möge Ihr hilfreiches, freundliches Wirken Unterstützung, Dank und Anerkennung finden.“ Herr R. Mittlöhner hielt sodann die Festrede. Nach einer Ansprache des Hofrates Dr. Willfort wurde von demselben die Dekorierung der verdienten Feuerwehrmänner vorgenommen. Es wurden dekoriert: Für 50-jährige Dienstzeit die Herren Rudolf Schuller und Josef Fara (Diplome). Für 40-jährige Dienstzeit die Herren Ludwig Raiblinger, Josef Berner, Rudolf Schuller jun., Franz Prokop, Leopold Schausler und Franz Hrb (Diplome). Für 25-jährige Dienstzeit die Herren Nadlinger, Adalbert Pigal und Josef Geishofer